

Korrespondent.

Verlagspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Wöchentliche Gratisbeilagen: 4seit. illustr. Unterhaltungsblatt u. neuest. Romane u. Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen. **Anzeigenpreis** für die eins. Zeile bis oben Raum für Werbung nach Vereinbarung 10 Pf. (eins. Zeilen 20 Pf., auswärts pro Jahr 20 Pf., im Restamt 40 Pf.). Bei längerem Satz entsprechende Ermäßigung. Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Bei Nachdrucken und Übersetzen besondere Vereinbarung, nach auswärts mit Vorkostenpflicht. Druckkosten sind in der Anzeigensatzung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags, fest.

Nr. 138.

Donnerstag den 16. Juni 1910.

36. Jahrg.

Die Erledigung des Wohnungsgeldzuschußgesetzes.

Vom Abg. Julius Halle.

Nach langen Kämpfen ist nunmehr auch das Wohnungsgeldzuschußgesetz zur Verabschiedung gelangt. Im großen und ganzen bleibt die Regierungsvorlage unverändert. Demnach werden die Bestimmungen des Reiches auch auf Preußen übertragen. Das hat zur Folge, daß das Provinzparlament, das im Vorjahre in Preußen geschaffen war, beseitigt wird.

Man muß ja zugeben werden, daß eine große Zahl von Beamten Vorteil aus der endgültigen Regelung hat, aber ebenso sehr steht die finanzielle Schädigung von 70 000 Beamten. Deshalb kann man sich der Verabschiedung des Gesetzes nicht freuen. In den hundert betroffenen Orten werden die mittleren Beamten z. B. siebzig Mark, die Unterbeamten siebzig Mark weniger erhalten, als ihnen das Provinzparlament zubilligte. Eine Verringerung des Einkommens der Unterbeamten um siebzig Mark bedeutet aber für diese Leute eine Verschlechterung um 6 bis 7 Prozent. Einer solchen Schädigung wollten die liberalen Parteien vorbeugen. Ihre Vorgehen stütze sich darauf, daß es unbedingt, namentlich im Interesse der geringerbefohlenen Staatsbeamten, vermieden werden müsse, das einmal Gegebene wieder zu nehmen, besonders auch deshalb, weil die Ermittlungen der Staatsregierung, die zu einer Delleistung von hundert Orten geführt haben, höchst mangelhaft, teilweise direkt unrichtig waren. Die fortschrittliche Volkspartei betonte mit Recht, daß Preußen keine Annullierung habe, ein auf falschen Voraussetzungen aufgebautes Reichsgesetz zu übernehmen. Der Gesetzgeber soll hier abweichend vom Reiche vorgehen. Diese durchaus sachhaltigen Gründe ließen den Finanzminister nicht von seiner ablehnenden Haltung abkommen. Sein Hauptargument, die Parität zwischen Reich und Preußen müsse gewahrt werden, wirkt komisch, weil gerade die Staatsregierung in ihrer Gesetzesvorlage die Disparität unter den preussischen Beamten neu schaffte. Nach dem nun beschlossenen Gesetze soll nämlich der Beamte, der im Genuß des Höchstgehaltes ist, dauernd den erhöhten Wohnungsgeldzuschuß weiter beziehen. Z. B. wird danach ein hiesiger Schulmann, der zum 1. April d. J. das Höchstgehalt erreichte, und sofern er seinen Amteort in einem defizitieren Orte hat, dauernd 70 Mark mehr beziehen, als sein Kollege, der zufällig erst am 1. Juli daselbst Gehalt erreichte. Eine solche Gesetzmäßigkeit wird kein Mensch verstehen können.

Das Gesetz wäre nicht zur Annahme gelangt, wenn nicht die Konservativen von vornherein der Regierung zu verstehen gegeben hätten, daß sie auf dem Boden der Vorlage ständen. Zum Schaden der Beamten haben also hier wieder einmal die Konservativen eine nachgiebigkeit gezeigt, die ihnen teuer zu stehen kommen wird. Der Finanzminister hätte seine schroff ablehnende Haltung niemals eingenommen, wenn er nicht die Konservativen hinter sich glaubte.

Hätte die Kommissionsberatung noch das Kompromiß gezeitigt, daß die Beamten in den defizitieren Orten nicht geschädigt werden sollten, so gestalteten sich die Verhältnisse im Plenum wesentlich anders. Bei der zweiten Lesung blieben die Fortschrittlichen und das Zentrum noch fest. Dann wiederholte sich aber bei der dritten Lesung daselbe Spiel wie bei den vorjährigen Beschlüssen, nämlich, beide Parteien stellten um. Damit waren natürlich alle Vermittlungen der Liberalen umsonst gewesen.

Von konservativer Seite wurde zwar als Berichtigungsmaßnahme eine Resolution vorgeschlagen, in der eine Nachprüfung der Klasseneinteilung der Orte gefordert und eine Umstellung der größten Mißstände baldmöglichst verlangt wird. Man wird abwarten haben, was der Finanzminister, der ein Einverständnis betonte, nunmehr in dieser Angelegenheit tun wird. Wenn er innerhalb der Staatsregierung dafür eintritt, daß beim Bundesrat eine Nachprüfung vorgenommen wird, dann würden ja einzelne Miß-

stände beseitigt werden können. Wirklich gerecht wird aber eine Regelung des Wohnungsgeldzuschusses nur herbeigeführt werden können, wenn die Ermittlungen sich stützen auf den Flächeninhalt der Wohnungen, die Feuerungs- und Steuerverhältnisse der Orte.

Sollte sich die Regierung auf diesen Standpunkt stellen, so wird sie bei künftigen Vorlagen nicht so großen Widerstand finden und auch bei den betroffenen Beamten statt Erbitterung Zufriedenheit auslösen.

Nachträge zur Wahl in Jauer-Landeshut-Volkshain.

Die Agrarier und die Konservativen suchen es so darzustellen, daß es die Pflicht der Freisinnigen sei, dem konservativen Kandidaten in Swinemünde-Ushedom das Mandat zu verschaffen aus „Danbarkeit“ für die, wie die „Konf. Kor.“ sagt, „in vollem Umfang“ gewährte Unterstützung des fortschrittlichen Kandidaten seitens der Konservativen in Jauer-Landeshut-Volkshain. Und die „Deutsche Tagesztg.“ spricht von einer Unterstützung des Abg. Büchtemann durch rund 80 Proz. der konservativen Wähler und hat den Mut, gegenteilige Behauptungen der freisinnigen Wähler als „bewusste Entstellungen der Wahrheit“ darzustellen. Wenn die liberalen Wähler in Swinemünde nicht für den konservativen Herrn eintreten würden, so wird ihnen das Stigma angebracht, „Verräter“ und „Verbündete der Sozialdemokratie“ zu sein.

Was die Liberalen in Swinemünde tun werden, unterliegt ihrer Entscheidung. Aber die obigen Behauptungen und Einwände der Konservativen dürfen, ganz unabhängig davon, zurückgewiesen werden. Es ist einfach nicht wahr, daß die Konservativen in Jauer durchweg für den Fortschrittler gestimmt haben. Herr Büchtemann hat fast nirgends so viele Stimmen in der Stichwahl erhalten, wie Fortschrittler und Konservative zusammen genommen. Und noch mehr: aus einer ganzen Anzahl von Dörfern geht mit unzweifelhafter Klarheit hervor, daß der Sozialdemokrat auch konservative Stimmen erhalten haben muß.

Wir führen Beispiele für beide Behauptungen an: In Wreschhof-Bremberg (Kr. Jauer) erhielten bei der Hauptwahl Büchtemann 16, Stroffer (Konf.) 46, bei der Stichwahl B. nur 32 (in denen vermutlich auch ein Teil der 77 Zentrumstimmen steckt). In Jägendorf erhielt B. 18, Str. 30, B. in der Stichwahl nur 42, dagegen stieg Voll (Soz.) von 5 auf 9 St. (bei nur 1 Zentrumstimme!). In Peterwitz stieg B. von 65 nur auf 92 bei 62 konservativen Stimmen, in Pölschwitz nur von 87 auf 131 bei 118 konservativen Stimmen, während der Sozialdemokrat von 130 auf 147 St. emporkam (bei nur 6 Zentrumstimmen!). In Bomben brachte B. in der Hauptwahl 65, in der Stichwahl nur 68 St. auf, obwohl 28 konservative Stimmen da waren. Der Sozialdemokrat stieg von 16 auf 40 St.!. In Prausnitz hatte B. 85 und dann 107 St., Str. hatte 48 aufgebracht, der Sozialdemokrat stieg (bei nur 3 Zentrumstimmen!) von 27 auf 36 St. Noch bezeichnender sind die Orte Semmelwitz und Stöhl. Dort stieg B. von 19 nur auf 42 St., obwohl der Konservative allein 50 St. für sich hatte, andererseits schnellte der Sozialdemokrat von 55 auf 72 St. empor (bei nur 4 vorhandenen Zentrumstimmen); und hier hatte B. bei der Hauptwahl 23, bei der Stichwahl nur 26 St., obwohl den Konservativen allein 85 St. zur Verfügung standen. Dahingegen stieg der Sozialdemokrat um über 50 Proz. seines Stimmenbestandes von 30 auf 46 (bei nur 1 vorhandenen Zentrumstimme!).

Am Kreise Volkshain sehen wir Giesmannsdorf mit 29 und 42 fortschrittlichen Stimmen bei 55 konservativen Wählern, Emporfürsten des Sozialdemokraten von 8 auf 13, Schollwitz-Sindorf mit 22 und 97 bei 89 konservativen Wählern, Aufstieg des Sozialdemokraten von 16 auf 35 (bei 1 Zentrumstimme!). In Schweinhäus saß B. von 25 auf 24, obwohl noch

12 konservative Wähler da waren, während der Sozialdemokrat von 38 auf 43 stieg (1 Zentrumstimme!). Und besonders charakteristisch sind Bernsdorf und Wilsdorf: dort 92 und 102 fortschrittliche Stimmen bei 47 konservativen, dagegen Wachstum des Sozialdemokraten von 48 auf 64 (nur 3 Zentrumstimmen!); hier für B. 65 und 96 St. bei 72 konservativen Wählern, während die Sozialdemokraten von 57 auf 75 St. stiegen (bei nur 1 Zentrumstimme!).

Überall sehen wir hier: starke Stimmhaltung der Konservativen und vielfach Stimmabgabe derselben für den Sozialdemokraten. Diese Konservativen haben sich also, um im Stil der konservativen Presse zu sprechen, als „Verräter“ und als „Verbündete der Sozialdemokratie“ erwiesen. Wenn man mit solchen starken Worten arbeitet, so muß man zunächst sicher sein, daß die eigenen Parteigenossen nicht nach derselben Seite hin „fündigen“.

Es ist, nebenbei gesagt, ganz interessant daran zu erinnern, daß der konservative Kandidat in Ulfshom-Bollin, Herr v. Böhlerdorff, in einer Versammlung vor der Hauptwahl gesagt hat: Wenn Sie mich nicht wählen wollen, so wählen Sie mindestens nicht den Liberalen, sondern Runge (den Sozialdemokraten).“

Rundgebungen gegen die päpstliche Enzyklika.

Gegen die päpstliche Enzyklika wendet sich jetzt auch die Repräsentation der evangelischen Kirchen Deutschlands, der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß mit einer längeren Erklärung, der wir folgende Sätze entnehmen:

„Wir trachten um unseres deutschen Volkes wie um des Evangeliums willen, daß der unvermeidliche Gegenatz der Konfessionen sich umwandelte in einen heiligen Wettstreit des Ringens um die ewige Wahrheit zur Entfaltung und Erweisung der in ihr beschlossenen Kräfte der Liebe. Darin erblickt die evangelische Kirche den allein gewiesenen Weg zu dem für unser Vaterland unentbehrlichen Frieden der Konfessionen. Esn darum aber können wir nicht anders, als mit heiligem Ernste der Wahrheit im Namen der in dem Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß zusammengeschlossenen Landeskirchen Deutschlands auszusprechen:

Wir weisen zurück die unbegründeten Behauptungen unserer Reformatoren, deren hohe und geweihte Gestalten unser evangelisches Volk als Bahnbrecher und Väter seines Glaubens zu verehren und hochzuhalten niemals aufhören wird. Wir weisen zurück die Verunglimpfung ihres Werkes, durch welches das evangelische Volk sich bemüht ist, den einigen Hohenpriester Christus und den Weg zum Heil, die Freiheit von aller Menschenfesslung und das allen zugängliche Wort Gottes gefunden zu haben. Wir weisen endlich zurück die fittliche Herabwürdigung der Fürsten und Völker, die Träger der reformatorischen Bewegung geworden sind und deren Nachkommen bis heute den vollen Beweis geliefert haben, welche geistlichen, sittlichen, kulturellen Kräfte durch jene Bewegung entbunden und bei ihnen wirksam geworden sind.“

Die wachsenden Protestversammlungen gegen die Enzyklika sucht die „Germania“ damit zu erklären, daß es in Deutschland einen „Evangelischen Bund“ gebe. Sie meint, nur in Deutschland werde man sich auf, während die anderen vorwiegend protestantischen Staaten ruhig bleiben. Der Evangelische Bund trage an allem Schuld, und zwar wegen einer Forderung in der Uebersetzung. Die „Germ.“ bleibt bei dieser Fassung, obgleich die Uebersetzung sofort berichtigt worden war und der Wortlaut in der Uebersetzung der „Germania“, die milder lautete, allen bekannt geworden ist und bei allen Protestversammlungen zur Grundlage genommen wurde. Auch diese milde Uebersetzung hat nicht vermocht, die Entstellung einzu-

dämmen, und die „Germ.“ wird sich wohl oder übel damit abfinden müssen, daß weniger der Evangelische Bund als die Engländer selbst die Schuld an der Entartung trägt. Wenn die „Germ.“ schließlich andeutet, daß die Anzahl von Beschimpfungen in den Protesten das katholische Empfinden ebenso verletzen und auch zu Protestkundgebungen herausfordern könnten, so wiederholt sie die Fäulnis des Speicherdrehsens, die sie am Anfang im Gegensatz zu vielen anderen katholischen Blättern eingeschlagen hat und von der sie allmählich abgekommen zu sein schien.

Aber die Stimmung im Vatikan erhält die „Röm. Ztg.“ von einem mit vatikanischen Verhältnissen Vertrauten einen bemerkenswerten Bericht. Demnach sei an eine Änderung der Verhältnisse, in die die beiden Vertrauten Merry del Val und Kardinal Vives den Papst gebracht, nicht zu denken. Die Schritte der letzten Tage würden nur dazu dienen, die Stellung der vertrauten Berater des Papstes zu befestigen. Schuld trage hieran hauptsächlich die Haltung der liberalen Presse in Deutschland, die wider bessere Einsicht und wider besseres Wissen sich in ihrer überwiegenen Mehrheit in der Rechtfertigung und Verteidigung des päpstlichen Dokuments nicht genug tun konnte.

Den „Münch. N. N.“ wird dagegen gemeldet, man neige dort zu der Annahme, daß Merry del Val in nicht allzu langer Zeit demissionieren werde, sobald der Papst, dem er das Präfäre der Lage bisher mit Geschick vorzuzugewaltigen verstanden hat, erst von seinen eigenen Kurienkardinäle volle Unterstützung erhalten haben wird.

Die „Röm. Ztg.“ meldet aus Rom: Wie in gewöhnlich gut unterrichteten hiesigen Kreisen verbreitet, ist auch der bayerische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Freiherr v. Ritter, beauftragt gewesen, im Namen seiner Regierung Vorstellungen wegen der Bismarck-Engländer zu erheben.

Der Vatikan hat geantwortet.

Wie der Ministerpräsident Herr v. Bethmann Hollweg am 9. Juni im Abgeordnetenhause in seiner Antwort auf die Interpellationen mittelste, hat der preussische Gesandte beim Vatikan Vorstellungen wegen der Engländer erhoben. Dem Gesandten war am 6. Juni telegraphisch die Weisung erteilt worden, dem Kardinalstaatssekretär folgende Note zu übergeben:

„In der Nr. 9 der Acta Apostolicae Sedis ist unter dem Datum vom 21. d. M. eine Saankarte (Circuloso de ore sanctissimo) veröffentlicht worden, deren neutrale Absicht über die Reformatorien und die der Reformation zugehörigen Fürsten und Wälder enthält. Die Urteile sind nicht auf den dogmatischen und kirchenregimentlichen Gegenstand der Reformation beschränkt, sondern sie erstrecken sich zugleich auf das moralische Gebiet.“

Es hat nicht ausbleiben können, daß diese Urteile eine tiefgehende Erregung in allen evangelischen Kreisen weckten hervorgerufen hat, welche sich in ihren religiösen, sittlichen und nationalen Empfindungen, die untrennbar mit der Geschichte der Reformation verbunden sind, schwer verletzt fühlen.

Die königlich preussische Staatsregierung sieht sich daher veranlaßt, gegen diese auch an das preussische Volk laut gerichteten Kundgebungen Vernehmung einzulegen. Ingleich weist sie darauf hin, daß die Verantwortung für Störungen des konfessionellen Friedens, welche eine Folge des Kundgebens sind, allein diejenige Stelle trifft, von der es ausgegangen ist. Dies glaubt die preussische Regierung, die beim Apostolischen Stuhle im Interesse guter Beziehungen zwischen Staat und Kirche eine diplomatische Vertretung unterhält, durch ihren Vertreter mit Hilfe der preussischen Regierung auszusprechen zu können, als sie ihre jetzt, tren ihren verfassungsmäßigen Aufgaben, befreit ist, mit allem Ernst und mit allen Mitteln die Wahrung und Festigung des Friedens zwischen der evangelischen und der katholischen Bevölkerung des Staates zu fördern.“

Diesen Auszug hat der Gesandte am 8. Juni ausgeführt und dabei, der ihm erteilten Instruktion gemäß, die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die päpstliche Kurie Mittel und Wege finden werde, die geeignet seien, die aus der Veröffentlichung der Engländer sich ergebenden Schäden nach Möglichkeit zu beseitigen. „Insbesondere müßten wir erwarten, daß die Engländer in den deutschen Diözesen weder von der Kanzel verkündet, noch in den bischöflichen Verordnungsblättern veröffentlicht würde.“ Am 11. ist dem preussischen Gesandten amtlich erklärt worden, daß der Papst bereits an die deutschen Bischöfe den Befehl gefandt habe, eine solche Verkündigung und Veröffentlichung zu unterlassen.

Am 13. Juni hat endlich die Kurie dem Gesandten folgende vom Kardinalstaatssekretär unterzeichnete Note eingeschickt:

Der unterzeichnete Kardinalstaatssekretär hat die Ehre, Seiner Excellenz dem preussischen Herrn Gesandten den Empfang der gefälligen Note vom 8. d. M. wegen der Erregung, die in der preussischen Bevölkerung nach der Veröffentlichung der Engländer, „Actas saepe“ sich gezeigt hat, zu bestätigen. Der Heilige Stuhl glaubt, daß der Ursprung dieser Erregung darauf zurückzuführen ist, daß der Zweck nicht richtig erkannt worden ist, auf den die Engländer gerichtet war, und daß daher einige ihrer Schritte in einem Sinne ausgelegt worden sind, der den Absichten des Heiligen Vaters völlig fremd ist. Es liegt daher dem unterzeichneten Kardinal daran, zu erklären, daß seine Heiligkeit mit wärem Bedauern die Nachsichten

von einer solchen Erregung vernommen hat, da — wie schon öftentlich und formell erklärt worden ist — irgendwelche Absicht, die Nichtkatholischen Deutschlands oder dessen Fürsten zu kränken, seiner Seele ganz und gar fern lag. Der Heilige Vater hat übrigens niemals eine Gelegenheit vorgelegen lassen, um seine persönliche Achtung und Sympathie für die deutsche Nation und ihre Fürsten zu betonen, und hat nach bei einer tüchtigen Gelegenheit die Freude gehabt, diese seine Gefühle zu wiederholen.

Der unterzeichnete Kardinal benutzte diese Gelegenheit, um Seiner Excellenz den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht diese Antwort des Papstes, ohne ein Wort hinzuzufügen. Es wird sicher allgemein mit Genugtuung empfunden werden, bemerkt die „Frei. Ztg.“, daß der Papst irgend eine Absicht, die Nichtkatholischen Deutschlands oder dessen Fürsten zu kränken, nicht gehabt hat. Weniger wird man sich aber damit abfinden können, daß der Papst die Berechtigung der Erregung bestritt, indem er der Ansicht Ausdruck gibt, der Ursprung dieser Erregung sei darauf zurückzuführen, daß der Zweck der Engländer nicht richtig erkannt worden sei, und daß daher einige ihrer Schritte in einem Sinne ausgelegt worden seien, der den Absichten des Papstes völlig fremd sei. Man gerät in einen circulus vitiosus. Die Nichtkatholischen und auch viele Katholiken sind mit Recht über die Engländer entsetzt. Die päpstliche Note aber sagt, es habe nicht in der Absicht des Vatikans gelegen, die Nichtkatholischen zu kränken, daher sei auch die Auslegung einiger Schritte irrig und der Zweck der Engländer nicht richtig erkannt worden. — Als Positives bleibt also nur das Behauern übrig, zugleich aber das Festhalten an den entsprechenden Sätzen der Engländer. Gemildert wird das Begie durch den Befehl an die deutschen Bischöfe, die Engländer nicht zu verkünden oder zu veröffentlichen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österröschischen Abgeordnetenhause wurde am Montag bei der Vorstellung der zweiten Lesung des Budgets der Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth seine Benugnung aus, daß das Haus zu einer geregelten Behandlung des Budgets gelangt sei. — Am Dienstag erklärte im Abgeordnetenhause im Laufe der Spezialdebatte über das Budget, die mit 24 gegen 189 Stimmen geschlossen wurde, Abgeordneter Hezel (tschechischer Agrarier) unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten Freiherr v. Bienerth, es sei unrichtig, daß die tschechischen Agrarier die tschechisch-deutschen Verhandlungskonferenzen gepregnet hätten. Die tschechischen Agrarier wollten den Ausgleich, oder einen gerechten Ausgleich auf Grundlage der Gleichberechtigung; sie hätten kein Vertrauen zur Regierung, die die parteiliche sei, die den Ausgleich zwischen den beiden Völkern herbeiführen will. Freiherr v. Bienerth ist unterbreitete im Abgeordnetenhause den deutschen Abgeordneten den Vorschlag, eine italienische Fakultät zunächst auf vier Jahre provisorisch in Wien zu errichten und sie dann als gesetzliche in eine italienische Stadt zu verlegen. Die Deutschen verhalten sich diesem Vorschlag gegenüber ablehnend und treten für die Fakultät ein. Die Italiener sind für den Vorschlag stimmten, erklären, falls nicht bis Donnerstag bindende Garantien ergötten hätten, das Budget abzulehnen.

Italien. Die Zusage, daß ein katolischer Monarch, wie Kaiser Franz Joseph, der König von Sachsen und der Prinzregent von Bayern, dem Vatikan ihr Bedauern über die Bismarck-Engländer ausgesprochen haben, macht in den Kreisen des Hofes, Kapuzinerkardinal Vives y Tuto, der, wie bekannt, die Engländer verurteilt hat, wird die Umgebung des Papstes verlassen; auch Merry del Val's Stellung gilt als erschüttert.

Russland. Die Dum a nahm Montag abend in geschlossener Sitzung die Gesetzesvorlage über die Bemittlung von Mitteln für den Bau neuer Galerien im St. Petersburg an. Der Kaiser ist auf der Sitzung der Reichsduma und des Reichsrats in der 18. d. M. anwesend.

Griechen. Die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei hat auch dazu geführt, daß der Verein türkischer Frauen zur Hebung des Vaterlandes in Saloniki ein Protestmeeting abhalten wollte, welches benocdet, alle ledigen Männer aufzufordern, freiwillig in den Krieg gegen Griechenland zu ziehen. Dieses Protestmeeting wurde aber behördlich verboten. — Alle Großmächte haben der Worte den Rat gegeben, die geplante Massenauweitung von Griechen zu unterlassen. Auch der Sultan widersteht der Maßregel. Diese wird daher jedenfalls unangeführt bleiben.

Der zum nächsten Jahr in der Provinz der Provinz Tezalan wurde im Hafen von Piräus von etwa 8000 Personen gekündert. Der Kapitän wurde mit Gewalt nach dem Hofkommissariat geführt. Auf dem Dampfer befanden sich Prinz Nikolaus und Prinzessin Maria von Rumänien, welche von Ägypten kamen. Wegen dieses Überfalls und der Mißhandlung eines türkischen Offiziers durch Griechen hat die Presse ihre eigenen Gesandten beauftragt, zu protestieren.

Serbien. Das Kabinett hat seine Demission eingereicht. Der König hat die Amtsindeberlegung nicht angenommen und hat die Regierung, indem er sie seines vollen Vertrauens versichert hat, aufgefordert, die Differenzen in der parlamentarischen Mehrheit zu beseitigen.

Die beiden radikalen Klubs sind in Beratungen darüber eingetreten, von deren Ergebnissen es abhingen wird, ob das Kabinett seine Amtsindeberlegung rückgängig machen wird.

Mexiko. Raulist ist, wie aus Tanger gemeldet wird, unter harter Verweigerung seiner Befugnisse zum Gouverneur von Allassar und den benachbarten Distrikten ernannt worden.

Peru. Der Regent hat das Ministerium in seiner bisherigen Zusammenfassung beibehalten. Der tschechische Gesandtschaft hat gegen die von der preussischen Regierung geforderte vollständige Silberlieferung für den

Münzfuß Einspruch erhoben, weil diese Maßnahme die Einkünfte der Zollämter im Norden um 600000 Rubel jährlich vermindere.

Spanien. Die Deputiertenkammer in Gijón hat den Präsidenten ermächtigt, eine Kredits von vier Millionen Pfund Sterling für Marinezwecke aufzunehmen, von denen eine Million zur Verärthung der Küstenartillerie verwendet werden soll. Ferner sollen jährlich aus den Einkünften 400000 Pfund Sterling zur Bildung eines Fonds für antinüftliche Schiffsbauten genommen werden.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser besuchte Montag nachmittag die Große Berliner Kunstausstellung und weilte längere Zeit darin. Dienstag vormittag nahm der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Freiherr v. Bynander, des Kriegsministers v. Heeringen und des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals v. Müller entgegen. — Wie bereits mehrfach berichtet, trifft die Kaiserin am Freitag vormittag 7 Uhr aus dem Staatsbahnhofe in Hannover ein und nimmt Wohnung im Reichenschlößchen. Den Tag über bezieht die Kaiserin mehrere Wohltätigkeitsanstalten. Des Kaisers Ankomst in Hannover erfolgt Freitag abend 8 Uhr 40 Min., sofort nach seiner Ankomst im Schloß findet Abendtafel statt. Samstag vormittag wird der Kaiser auf der Bahnhofsallee seine königliche Anwesenheit befestigen und an einem Regiments-Offizieren-Speiseklub in der neuen Anlagen-Kaserne teilnehmen. Kurz nach Mittag fährt das Kaiserpaar mit Geleite in Automobilen durch die Lüneburger Heide, und zwar über Celle, Lüneburg nach Hamburg, wo es auf der „Höhenpollen“ Wohnung nimmt.

— (Die Mitglieder der Fraktionen) der fortschrittlichen Volkspartei des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses traten am Dienstag nachmittag, sowie sie noch in Berlin weilten, im Reichstage zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, um vor dem Beginn der Ferien nochmals die allgemeine politische Lage zu erörtern.

— (Die reichslandliche Verfassungsfrage) Unter dem Vorsitz des Statthalters fand am Montag in Straßburg zwischen dem Staatssekretär Delbück und den Mitgliedern der elfsaß-lothringischen Regierung eine achtstündige Beratung statt, die fortgesetzt werden soll. Die Teilnehmer beobachteten bis jetzt über das Ergebnis strenges Stillschweigen. Am Abend fand im Statthalterpalais ein Diner statt.

— (Im Wahlkreise Friedberg-Wildungen), wo am Dienstag die Erziehungskammer tagen wird, arbeiten die Wähler unter fremdenbüchigen Aufsicht ihres Führers Dr. Fahn mit Hochdruck, um den Kreis in ihre Hände zu bekommen. Sie scheuten dabei auch vor den ordnendsten Hegeorien nicht zurück. Solch ein Ganzstünd demagogischer Abwärtstakt war ein Flugblatt der Wähler, in dem es hieß: „Es steht so vollkommen freundlich aus, wenn man so befragt wird um das Wort, um den Schnaps, um den Tabak des kleinen Mannes.“ Was können sich die Herren vom Sansband in Wahrheit darum? Die sind befragt um ihren eigenen Geldbeutel (siehe Jahresbericht der Deutschen Bank) und um ihre Aufsicht, ihren Kaviar und ihren Champagner, nebst ihren Zigarren, von denen das Stück 50 Bfg bis 1 M. kostet, das sind die Herren, die in ihren Autos die Landstraßen unsicher machen und die Gegend verunkeln und in den Weltbildern ihre Millionen verheizen, zu Frankfurt auf der Zeit oder Bodenheimerlandstraße ihre Paläste und im Lannau oder sonstwo ihre Villen bauen.“

Hier ist der Zeitpunkt politischer Kampfbeweise erreicht. Auch die Versammlungspraxis der Wähler stand auf einem unendlich niedrigen Niveau. In einer Versammlung zu Langenhan wurde der Redner des Bauernbundes größtenteils beleidigt, der bündlerische Landtagsabgeordnete Breidenbach wird sich dieser Affäre wegen demnächst vor dem Gericht zu verantworten haben.

Lustschiffahrt.

Im nächsten Jahre soll die Prinz-Heinrich Fahrt zwischen dem deutschen kaiserlichen Automobilklub und dem englischen Royal-Automobilklub stattfinden, und zwar teils in Deutschland, teils in England. Sieger wird nicht mehr eine einzelne Person, sondern derjenige Klub, dessen Wagen die wenigsten Ersatzpunkte haben. Eine Geschwindigkeitssprüfung findet nicht mehr statt!

New York, 14. Juni. Der Volatile Hamilton ist gestern vormittag von New York über Trenton in New Jersey nach Philadelphia gefahren und ohne Unfall angekommen. Trenton passierte er in einer Höhe von 250 Metern.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 14. Juni. (Strafkammer.) Am Palmsonntag d. J. wurde einem Inassen des Spitals St. Elbi in Weitzelburg die Leichnamer nicht Recht gescholten. Der Verdacht der Leichnamer tratte sich auf den wegen Diebstahls bereits verurteilten 47jährigen Dachdecker Albert Erimig. Das Wesenburger Schöffengericht hielt jedoch dessen Schuld nicht für hinreichend erwiesen und sprach ihn frei. Auf die Berufung des Amtsanwalts hob indes die Strafkammer das freisprechende Urteil auf und verurteilte Erimig wegen Diebstahls an ein in der Höhe von 100 Mark. Wegen Missethats der Diebstahls wurde er zu 67 Tagen, wie aus München gemeldet wird, ein

**Lederhandlung
Gebrüder Becker**
Breite Strasse 4.

Schleider-
und Oberleder-
Ausschnitt.
Schäftelager.
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel.

Das Wandern
ist des Müllers Lust, wenn Sie
Dr. Diehl-Stiefel
tragen. Alleinverkauf bei
Stern & Co.

Hofenträger,
beste Qualitäten, enorm Auswahl.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gottschedstr. 5.

Zu Sommerfesten
empfehle: Verlosungsgegenstände,
Schiess- und Kegelpreise,
Lampions, Fackeln,
Luftballons usw.

Kurt Karius, Brühl 4.
Schreibtische



In jeder Preiskategorie, für die
komplette Ausstattungen
empfehlen wir
Telefon **W. Borsdorff, Schmale**
251. Str. 6.

Prima
Cinquantin-Mais,
Gerstenschrot,
Corffstreu
officiert billigst
Walter Westram,
Halleische Straße 12.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Berein der
Hundefreunde
für Merseburg
u. Umgegend.**
Donnerstag, den
16. Juni
General-
Versammlung
„Grüne Linde“.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Vorstands-wahl
Der Vorstand.

3. Verschiedenes.

Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“.
(Alter Verein.)
Sonntag den 19. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab,
Feier des Johannistfestes
im „Neuen Schützenhaus“,
bestehend in **Konzert, Preisschiessen, Preisquadräteln, Damenkegeln, Verlosung, Kinderpolonaise** usw.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**
Abends von 8 Uhr ab **= BALL =**
Freunde und Gäste unseres Vereins sind hierdurch höflichst eingeladen.
Der Vorstand
NB. Bei ungünstigem Wetter finden die Veranstaltungen im Saale statt.

Tivoli-Theater.
Freitag, 17. Juni, Anfang 8¼ Uhr.
Einmaliges Gastspiel der Grossherzoglich sächsischen
Hofchauspielerin
Marta Schiffel
vom Hoftheater in Weimar.
Damenkrieg.
Salonlustspiel in 3 Akten von Scribe.
Gräfin von Autreval . . . Marta Schiffel.
Gastspiel-Preise. — Dutzendbillets nicht gültig.

Ein Haupt-Punkt

der wahren Gesundheitspflege, der vor allem Beachtung verdient,
ist die Leibwäsche. Sie treffen das Richtige, wenn Sie zum Besten
greifen und dieses ist die längstbewährte, unübertreffliche, echte
Dr. LAHMANN - Unterkleidung.
Sie ist dauernd durchlässig, weich, schmiegsam, läuft
nicht ein, verfilzt nicht, reizt die Haut nicht.
Einzigartige Qualität, hervorragende Haltbarkeit!
Alleinverkauf zu Originalpreisen bei
G. Hoffmann, Markt 19.

Nachahmung ist die beste Empfehlung
Nicht ein einzelnes, viele Jahre zurückliegendes Unfallurteil,
sondern seit 15 Jahren sich stets wiederholende und sich steigende
glänzende und höchste Anerkennungen
verbürgen dem kaufenden Publikum die Güte der
Original-Weckschen Artikel.
Einzige und höchste Auszeichnung im Jahre 1903, die auf Kon-
ferenzgläser erteilt wurde:
Ehrendiplom
des internationalen Verbandes der Köche.
Höchste Auszeichnung im Jahre 1909 auf der „Großen inter-
nationalen Gartenbau-Ausstellung in Berlin“ mit
ersten Preisen
und
goldener Medaille.
Keiner unserer Nachahmer hat diese Auszeichnungen aufzuweisen.
— Auch im Auslande besitzen wir die höchsten Auszeichnungen:
Staatspreise in Oesterreich etc. etc.
Wir bitten, genau auf den Namen **„Weck“** zu achten, um Verwechslungen
zu verhüten mit ähnlich klingenden Namen.
Vertreter:
Paul Ehlerl vorm. Aug. Perl.
Markt 33 Telefon 329.

Braut-Seide
in weich, schwarz und farbig in
glatt und gemustert,
Große Auswahl
Nur Billige
neue Waren Preise
Theodor Rühlemann,
Galle a S, Leipzigerstr. 97.
5 % Rabatt in Marken.

Reisekörbe,
ca. 70 Stück am Lager, jede Größe, eigenes
Fabrikat, Fabrikpreise, offeriert
Otto Müller, Adamshofstraße 16.

Herberge zur Helmat,
Freitag den 17. Juni, abends 6 Uhr,
im Saale der Herberge
General-Versammlung,
1. Jahresbericht 2. Kassenericht 3. Etat.
Der Vorstand Wertler, B.

Casino.
Donnerstag den 16. Juni,
abends 8 Uhr,
Drittes
Abonnements-Konzert
ausgeführt
vom hiesigen Stadtorchester.
(Dir.: Fr. Hertel.)
Abonnementsbillets 6 Stück 2 Mk. bei
Herrn Kaufmann Grottel, Markt, Eingangsloos
a 40 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.

Martini's Waldhaus.
Mücheln. Tel. 34.
Im Waldesholz gegenüber 15 Min.
von der Stadt entfernt
Sorgliches Ausflugsziel.
Gute Verpflegung.

Dauers Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Deutscher Kaiser.
Heute Donnerstag Schlachtfest.

Modellschreiner,
vollständig erfahren in der Herstellung
moderner Armaturen für dauernde und
erfolgreiche Beschäftigung sofort gesucht.
Offerten mit Preisangaben und Adressen erbeten unter
H S G an die Exped. d. Bl.
Suche zum sofortigen Antritt einen zu-
verlässigen, kräftigen

Arbeiter
Carl Siebert, Obere Breite Str. 16.

Geschirrführer,
der nüchtern, zuverlässig und ehrlieh ist,
zum baldigen Antritt gesucht. Zu melden
Beigebellier Str. 4.

Ein Geschirrführer
wird sofort gesucht
L. Weniger, Obere Breite Str.

Veruende
für Fußgeschäfte sucht
Franz Göbel, Marktstraße.

Mädchen,
welches schon gedient hat, zum 1. Juli ge-
sucht
Burgstraße 13, 1.
Ein Potemonaie mit Inzucht gefunden,
Nähe Bahnhof Nieder-
beuna. Abgehoben beim Gasmischer auf
Rittergut Nieder-Beuna
Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Zur „Angliederung“ der General-Kommissionen.) Wie die „Zf.“ erzählt, hat das Landwirtschaftsministerium...

(Ein liberaler Vorstoß in Bayern.) Aus München, 13. Juni, wird der „L. N.“ mitgeteilt: Im zweimännigen niederbayerischen Wahlkreis Regen...

(Abg. v. Heydebrand) hat in der Leipziger Freien Studentenschaft einen Vortrag über Konservative Gedanken und Ziele gehalten.

vernünftigen Ansichten folgt immer ein Aber, — diese Entwicklung dürfte nicht sprunghaft sein, das Neue müsse erst den Beweis bringen...

(Der Asketismus und die Weltfeindschaft des katholischen Klerus) die in der Papst Enzyklika ihren prägnantesten Ausdruck gefunden hat...

(Erzberger will sich nicht abschnitten lassen.) Ein Teil der Zentrumspresse und namentlich die „Königsche Volkszeitung“ hat sich, wie wir berichtet haben, aus Anlaß des Rücktritts Dernburgs...

(Die Folge einer politischen Maßregelung.) Die Kreisverwaltung Johannsburg hat der „Königsb. Hart Ztg.“ zufolge die Schließung des Kreiskrankenhauses am 1. Juli beschlossen...

(Der „Vorwärts“) weist unter der netten Überschrift „Schlechter Adler“ auf einige Versuche hin, die darauf abzielen, daß die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine ihre Neutralität aufgeben...

Parlamentarisches.

Herrnhans. (Sitzung vom 14. Juni.) Im Herrnhans, das am Dienstag seine Sitzungen wieder aufnahm, gab vor Eintritt in die Tagesordnung Graf v. Platen-Schwerin eine Erklärung zur Vorordnung...

Berungslinigung der evangelischen Bevölkerung entfalte und den konfessionellen Frieden zu fördern geeignet ist, auf das entscheidende zurückwirkt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. Juni.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag einen Teil der noch vorhandenen Petitionen.

Volkswirtschaftliches.

(Zur Erleichterung der Fleischversorgung der Bevölkerung) war von interessierter Seite bei der Fleischbörse...

(Der Preis-Anstufungskamp.) Die Mitglieder der Kaufmannschaft von Berlin beschäftigten sich in ihrer Sitzung vom 9. Juni mit den Erfahrungen...

Provinz und Umgegend.

Halle, 14. Juni. Eine Frau benutzte gestern Petroleum um schneller Feuer anzufachen

Dabei explodierte die Petroleumlampe und die Frau erlitt im Gesicht und an beiden Händen schwere Brandwunden. Sie mußte der Klinik zugeführt werden.

† Weisenseils, 15. Juni. Der Eisenbahn-Bauinspektor v. Glinski ist als Vorstand der Eisenbahn-Maschineninspektion nach Leipzig und der Bauinspektor Lange von Düsseldorf als Vorstand der Maschineninspektion nach Weisenseils berufen worden.

† Cöthen, 13. Juni. Ein schweres Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen und starkem Hagelschlag, entlud sich gestern nachmittag in der vierten Stunde über unserer Stadt. Die Abzugskanäle vermochten die Wassermassen nicht zu fassen, so daß die tiefer gelegenen Straßen bald hoch überflutet waren. In den Kellern stand das Wasser fußhoch. Der Hagel hat an den Feld und Gartenstücken bedeutenden Schaden angerichtet, dessen Höhe sich noch nicht überschauen läßt. Verschiedene Gebäude wurden von kalten Schlägen getroffen.

† Nordhausen, 14. Juni. Zum 80. Geburtstag Albert Trägers hatten die städtischen Behörden den Oberbürgermeister Dr. Contag und den Stadtvordnientenvorsteher Wiese nach Berlin entsandt, die als Statulanten eine künstlerisch ausgeführte Adresse überreichten, in welcher u. a. mitgeteilt wird, daß die städtischen Körperschaften einmütig beschließen haben, einer Straße im neuen Villenviertel (im Norden der Stadt) die Bezeichnung „Albert Träger-Straße“ beizulegen. Der liberale Wahlverein Nordhausen hatte den Vrediger Bursch abgelehnt, die Glückwünsche des Vereins auszusprechen und eine prächtige Mappe mit Ansichten von Nordhausen und seiner Umgebung und Photographien Nordhäuser Parteifreunde überreichte.

† Leipzig, 14. Juni. Drei Selbstmordversuche und ein Selbstmord haben sich am heutigen Morgen, gegen Beginnabend hier abgespielt. Eine 18 Jahre alte Mädchen litt sich aus dem Fenster der 2. Etage und stürzte schwere innere Verletzungen. Ein 17jähriger Handlungsgehilfe brachte sich einen Revolveranschlag in die Schläfe bei und verletzte sich dadurch lebensgefährlich. Feiner sprang eine Verkäuferin im Alter von 18 Jahren in selbstmörderischer Absicht in den Futuranaal, konnte jedoch noch lebend herausgezogen werden. Alle drei Selbstmordhandlungen wurden dem Krankenhaufe zugeführt. Im benachbarten Dörfch wollte ebenfalls ein Bäckergehilfe sich und seine Geliebte erschießen. Das Mädchen entfiel jedoch, worauf sich der junge Mann allein erschoss. Bei allen scheint unglückliche Liebe das Motiv der Tat zu sein.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 15. Juni 1910.

** Schweres Unwetter über Merseburg. Nun haben auch wir unser fälliges schweres Gewitter gehabt. Während seit Wochen die Nachrichten von schweren Gewittern und Unwettern aus allen Teilen des Reiches eintreffen, scheinen wir immer glimpflich davon kommen zu sollen. Zwar erschienen sich einer Reihe von Tagen in den Nachmittagsstunden prompt schwere Gewitterwolken am Himmel, aber stets segelten sie, uns verschonend, weiter. Sie sandten wohl ab und zu einen Guß herab, hier und da zuckte auch ein Blitzstrahl hernieder, aber im allgemeinen kamen wir gut weg. Die schwüle Treibhausatemperatur blieb, und die Menschen leuzten weiter unter der zeitweise fast unerträglichen Hitze. Gestern nachmittag haben nun die Wettergötter alles in reichem Maße nachgeholt. Gegen 1/5 Uhr zogen von Südosten her rötlich schwarze, zäsig geränderte Wolkengürtel auf. Nach einigen einleitenden Blitzschlägen und einem mäßigen Regen begann gegen 5 Uhr das Unwetter mit elementarer Gewalt. Blitz auf Blitz zuckte hernieder, oft mehrere zu gleicher Zeit, unheimlich dröhnte und brüllte der Donner und ein wolkenbruchartiger Regen begann. Dabei machte sich eine tiefe Dunkelheit breit, so daß in den Häusern trotz der frühen Stunde Licht angezündet werden mußte. Der unaufhörlich hernieder prasselnde Regen, teilweise mit Schloffen vermischt, hatte zur Folge, daß bald ganze Straßenteile aberschwemmt wurden. Namentlich in den tiefer gelegenen Straßen war die Wirkung der Wassermassen eine gewaltige. Der Hofmarkt, Windberg, Schmalstraße und die Straße an der Geißel bildeten bald kleinere Seen. Nahezu einen halben Meter hoch stand das Wasser und drang in die Keller und Parterre-Wohnungen ein und richtete hier überall Schaden an. In der Dammstraße waren die Parterre-Wohnungen und Keller der Häuser Nr. 2, 4 und 6 hoch mit Wasser gefüllt, ebenso die Eisenbahnunterführungen der Halleischen, Naumburger und Leichstraße, so daß die Passage dort zeitweise gesperrt war. Die Dampfkessel dieser Straßen und Keller-Überflutungen waren, daß die Kanalisation die gewaltig anflutenden Wassermassen nicht aufzunehmen vermochte. Infolgedessen trat Gegenbrand ein, das Wasser wurde zu den Einfallstäden wieder herausgepreßt beziehungsweise zerpumpt

die Kanalaröhre und führte die Überschwemmungen herbei. So war der Keller des Gebäudes der Mitteldeutschen Privat-Bank vollgelaufen und mußte, da Gefahr für den Trepp bestand, schnellst möglich ausgepumpt werden. Auch in vielen anderen Häusern wurde diese Wahrnehmung gemacht. Der Hauptkanal, der nach dem Kläbett an der Schulbreite führt, erlitt dort kurz vor der Einmündung in den Sammelkanal einen Defekt, so daß das Sediment nachströmte und ein etwa 5 Meter im Durchmesser großes Loch entstand. Die Reparatur wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Geißel wurde infolge der anflutenden Wassermassen zum reißenden Bache; Waschgeschäfte, Fässer u. dergl., die von den Anwohnern am Geißelbett aufgestellt waren, wurden auf Nimmerwiedersehen entführt. So hat das Unwetter allenthalben materiellen Schaden verursacht. Auch einzelne Blitzschläge sind in unserer Stadt zu verzeichnen. Ein gewaltiger Blitzstrahl traf das Gebäude der 8. Kompanie der hiesigen Infanterie-Kaserne, zerschlug eine große Steinfensterverglasung, die mit großem Krach herabstürzte, und beschädigte den Dachstuhl ohne zu zünden. Ein anderer Blitz schlug in eine Pappel auf dem Friedhofe St. Moritz und zersplitterte sie. Bei Bändorf entzündete ein Blitz eine Feldhöhe des dortigen Rittergutes, die vollständig niederbrannte. Mehrere darin untergebrachte landwirtschaftliche Geräte gingen mit in Flammen auf. Auch aus Rössen, wo zwei Kirschbäume getroffen wurden, Hedra und noch anderen Orten werden Blitzschläge gemeldet; der Schaden ist aber meist nur unerheblich. Erst gegen 1/7 Uhr beruhigten sich die empörten Elemente wieder, aber noch lange zuckten die Blitze am Abendhimmel und von ferne her grollte der abziehende Donner bis in die ersten Nachstunden. In Weisenseils, wo ein enorme Wassermassen das gestrige Unwetter über unsere Stadt niedergehen ließ, ist die Feststellung der hiesigen meteorologischen Station des Herrn Kaufmann Klaus. Während der wenigen Stunden betrug der Niederschlag 68,2 mm (1 mm gleich 1 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter Fläche); es ist dies eine Wassermenge, wie wir sie seit langen Jahren hier nicht erreicht haben. Im regenreichen Jahre 1905 betrug die Höchstleistung an einem Tage 66 mm. Das Unwetter hatte eine große Ausdehnung. Aus Leipzig, Weisenseils, Halle und Berlin sind Meldungen eingelaufen, die ebenfalls von einem furchtbaren Unwetter mit Wolkenbruch berichten. Wir melden hierüber an anderer Stelle.

** Der Taschenuhrfabrikplan wird, vielen Wünschen entsprechend, in der heutigen Nummer nochmals veröffentlicht.

** Ein neues Kunststück vollführte gestern ein Hund in einem Baden eines Geschäftsmannes am Markt. Dort waren mehrere Raufhunde vereinigt, als plötzlich der eine, ein Dobermann, in mächtigem Saue durch die große Scheibe der Badentür sprang und davon eilte. Wie nachträglich festgestellt wurde, hat der Hund bei dem Kunststück nur eine kleine Schnittwunde an der Schnauze davon getragen. Der Besitzer soll es der Kunstfertigkeit seines Rotters kein sehr erfreuliches Gericht gemacht haben, da er nun für den Schaden aufkommen muß.

** Fußballsport. In einem am vergangenen Sonntag auf dem großen Exerzierplatz zum Austrag gebrachten Wettpiel konnte die 1. Mannschaft des hiesigen Fußballvereins „Hohenzollern“ die Meisterchafts-Mannschaft der 2. Klasse, den Weisenseiler Fußball-Club „Hohenzollern“, überlegen mit 4 : 1 schlagen. — Das zwischen den 2. Mannschaften dieser beiden Vereine ausgetragene Wettpiel konnten die Weisenseiler mit 2 : 0 für sich entscheiden. — Die 1. Mannschaft des hiesigen Fußball-Clubs „Preußen“ unterlag der gleichen Mannschaft der „Fußballvereinigung“ mit 1 : 2 Toren. Auch das Spiel der 2. Mannschaften dieser beiden Vereine gewann die „Fußballvereinigung“ mit 3 : 1 Toren.

** Theater. Am Sonntag abend wurde im Theat „Eine tolle Nacht“, gegeben, ein Stück von demselben Knefel, dem wir kürzlich das Stück „Zocher der Süde“ verdanken. Die Schauspieler fanden hierbei wieder auf ihrer vollen Höhe. Voller frucht die Mehrzahl der neueren Schwanfabrikanten an dem debakelhaften Mangel von launigen Draufgängerum und von überprudelnder, lebensfeuchtiger Erfindungskraft. Die Franzosen sind die geborenen Meister in der Herleitung leichtfertiger Unterhaltungskunst, sie haben gezeigt, daß ein Schwan, der den Dinten den Kopf vermerzen soll, wie ein Feuerwerk sein muß; alles muß prasseln, in totem Wirbel sich drehen, blenden, überreichen und zuguterletzt in Tücheln verpuffen, wenn der Zuschauer amüsiert und in guter Laune von demn stehenden soll. In Deutschland scheint man im Durchgicht dazu zu erst veranlagt, und das Gottliche wird nicht mit dem Charme und der graziosen Lebensmüdigkeit behandelt, wie bei dem gelähmten Nachbarn. Diese Mängel treffen bei dem in dieser Spielzeit zum ersten Mal aufgeführten Schwanen nicht oder nur teilweise zu, er ist in dieser Hinsicht einer der relativ besten. — Von dem Spinnat wird nichts verraten, man gebe selbst hin, lese, höre, schaue, lache und wälze sich vor Vergnügen; wolle man alle sich selbst überlebende Darsteller nennen, so könnte man den ganzen Theatergettel aufzählen; es seien nur summarisch die Götter genannt, Herr Götter, Herr Toni Müllers, Herr Gempel und Herr Start. Da capo! (Ed.)

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

am Wallendorf, 14. Juni. Bei dem letzten starken Gewittere schlug der Blitz in das Telephon des Rittergutsbesitzers Krüger, ohne sonst weiteren Schaden anzurichten. Als die Stromleit in demselben Augenblicke in das Zimmer kam, fiel sie vor Schreck zur Tür hinausstürzend in Dornen. Sie erholte sich jedoch bald wieder. Man sollte also Orte mit elektrischer Leitung während des Gewitters möglichst meiden.

§ Raßnig, 14. Juni. Kürzlich fand im Gasthof des Herrn Thamm hier eine Versammlung von Herren statt, welche Beschlüsse im hiesigen Auengebiete haben. Es handelte sich um eine jährliche Verlängerung des Vertrages, den Bergwerksdirektor Röder mit den Besitzern zwecks Ankaufs von Grundstücken zum Kohlenabbau abgeschlossen hat. N. steht in Unterhandlung mit einem Braunschweiger Konsortium, welches das Kohlenrevier zu erwerben gedenkt, jedoch noch nähere Informationen durch Vorfragen erlangen will. Durchgängig wurde der Vertrag verlängert bis 1. April n. J. Der Kaufpreis beträgt 2000 Mark pro Morgen. Die Gesamtsumme soll bis 1920 bezahlt sein. Die erste Rate von 400 Mark ist fällig bei Inkrafttreten des Vertrages, die zweite in gleicher Höhe nach 3 Jahren, die dritte von gleichem Betrag nach demselben Zeitraum und dann der Restbetrag. Als Verkehrsstraße komme der Kanal, bezw. die Eisenbahn Merseburg—Leipzig in Betracht.

v. Döllnig, 13. Juni. Jahresfest des Evangelischen Bundes Zweigverein Döllnig. Zu einer protestantischen Kundgebung gestaltete sich das am letzten Sonntag hier selbst abgehaltene Jahresfest des Evangelischen Bundes unseres Zweigvereins. Es begann um 3 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienste in der hiesigen Kirche. Die Liturgie hielt der Pfarre P. Niehus, die Festpredigt Bundessekretär P. Schilbach, Halle über Rom. 1, 16. Zwei Grundtöne durchzogen die Predigt „Evangelischer Glaube“ und „Deutsches Vaterland“. Im Evangelium wurzeln unseres Volkes Kraft — das halte fest mit deinem ganzen Herzen — nicht lau und lässig sollen wir dem Bunde gegenüberstehen. Der Festgottesdienst wurde in dankenswerter Weise verziert durch den hiesigen Kinderchor, der die Motette: Die Himmel rühmen e. Wirkungsvoll zu Gehör brachte. Im Anschluß an den Gottesdienst fand im Schulgesellen Saale eine Bundesnachfeier statt, die von P. Niehus mit Worten feierlicher Begrüßung eingeleitet wurde. Den Hauptvortrag hielt der Bundessekretär P. Schilbach, Halle in zündenden begeisterten Worten über die Zeitlage des Protestantismus in Deutschland. Der Protestantismus steht in einer entscheidungsvollen Zeit, und darum die erste Mahnung des Redners, treu zum Evangelium, treu zur evangelischen Sache zu halten. Das Jahresfest wurde gleichzeitig als Protestversammlung benutzt, in welcher der Vorsitzende, Lehrer Frank, einen Protest gegen die Engherzigkeit des Kapitels zur Verlesung brachte, der von der Versammlung angenommen wurde und dem Zentralverein des Bundes zugandt werden soll. Die Kirchenkollekte ergab den Betrag von 6 M., 63 Pf., die Zellerfassung den von 17,40 M., der für die Zwecke des Bundes Verwendung findet. Die Pausen wurden durch musikalische Vorträge der Ortskapelle und des Kinderchors ausgefüllt. Zum Schluß sprach P. Schilbach Braunschweig über die evangelische Bewegung in Belgien und konnte aus eigener Erfahrung heraus von der segensreichen Arbeit der Missions- und Synodalwerke ein lebhaftes Bild der lauchenden Menge geben. Mit der 1. Strophe des Dankliedes: „Ihr danket alle Gott“ konnte die erhebende und inhaltsreiche Feier um 8 Uhr geschlossen werden.

g. Aus der Elsteraue, 13. Juni. Die Heuernte hat auf den Elsterräumen begonnen. Der Ertrag entspricht kaum einer Mittelernte, da der Graswuchs durch die anfänglich kalte Witterung und dann einbreitende Trockenheit gehemmt wurde. Eine Wiese von 40 Morgen Größe, die in guten Ertragsverhältnissen 36—38 Fuhren Heu lieferte, brachte heute nur 15. Das Futter selbst ist jedoch von guter Qualität und es ist zu erwarten, daß der Heupreis ein angemessener bleibt. — Die Trockenheit und tropische Hitze haben das Ungeziefer an den Obstbäumen ungeheuer vermehrt. Die Mücken, Kommalen, welche letztere namentlich in den jungen Trieben ihrer Pflanzungswerk verrichten, und Raupen zeigen sich sowohl in den Gärten als auch auf den Straßen an Apfelbäumen in Mengen. Um die Döfsternte nicht zu gefährden, wird den Schädlingen energig zu Leibe gegangen und es sind auch behördlicherseits Maßnahmen getroffen, die Schädlinge zu vernichten.

§ Mächeln, 12. Juni. Bei der kürzlich abgehaltenen Beratschung unseres Süßrindenanhangs wurden 2030 M. verteilt. Die Sauerfrüchte werden erst in einigen Tagen verputzt.

8 Mächeln, 10. Juni. Unter dem Vorsitz des Esperantenredenten Kestler, der demnächst einen Kurs des Evangelischen Oberkirchenrates nach Garmisch folgen wird, tagte gestern die Kreisynode Mächeln, zu der von 36 Synodalen 33 erschienen waren. Nach einer Andacht wurde die Wahl des Synodalvorstandes vollzogen. Seine bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt: Ritterguts-

beijer von Helldorf-St. Ulrich, Mühlentbesitzer Hofmann-
Mühlgen, B. Ronke-Neumarkt und B. Weber Hofbach.
Ebenso die einzelnen Synodalvertreter für äußere und
innere Mission, Gustav-Adolf-Verein, Evangelischer Bund
und Kirchennuß. In seinem Epitapha lberigt beprach
der Superintendent die kirchlichen und sittlichen Zustände
des Kirchenkreises, in denen neben manchen erfreulichen
Erscheinungen eine Reihe von Klagen, vor allem über
geringen Kircheneifer, mäßige Sperrigkeit und be-
denkliche Verhältnisslosigkeit für Sonntagsschule und
Sittung herrschte vor. Im besonderen bebandelte
die Bericht die am Traub- und Lung im Kirchenkreise
antwärtigen Sitten und Sittlichkeit und fasste die Ergebnisse
in nachstehender Weise zusammen, die von der Synode
einstimmig angenommen wurden: Die Standes-
ämter, denen die verschiedenen Gemeinden angehören,
sollen bebeten werden, am Schluss jeder Woche Mitteilung
der bestellten Aufgebote und des beabsichtigten Ehe-
schließungstages den Pfarrern zugehen zu lassen, soweit
das nicht schon geschieht; 2. es ist darauf zu achten, daß
wenn irgend möglich, das kirchliche Aufgebot von
beiden Bräutigamen persönlich befehlet wird; 3. das
Vorhandensein der Ehegatten Ehepaare ist genau
festzustellen und die nötigen Schritte zur Einlösung der
Verpflichtung zu tun und 4. die Ekte der Mitgabe von
Zeugnissen soll möglichst in allen Gemeinden eingeführt
werden. Die vom königl. Konsistorium gestellte Frage,
die an entsprechende Verhandlungen der letzten General-
synode antwortete: „Wann welche Beschlüsse kann das kirchliche
Gaus die Arbeit der Schule und Kirche für die religiöse
Erziehung der Jugend unterstützen?“ beantwortete
B. Weber: „Es ist sehr anziehend und ausführenden
Darstellungen, die den lebhaftesten Befall der Verammlung
fanden. Von einer eingehenden Besprechung mußte wegen
der Kürze der Zeit leider abgesehen werden. Nach Ent-
lassung der Synodalrechnung und Feststellung des Etats
folgten die Berichte der einzelnen Synodalvertreter.
B. Ronke-Neumarkt erwiderte die Teilnahme am großen
Werke der Heiligmisssion im Kirchenkreis, betonte mit
Freude den Wachstum von Kirchentagen, die namentlich
unserer Zeit an die äußere Mission stellt, zu verpöppeter
Kraftanpannung auf. B. Herzog-Mühlgen schloß
kurz die Tätigkeit der inneren Mission in der Synode und
machte insbesondere auf die Aufgaben des kirchlichen
Vortrages der Predigten in der Einleitung der so hoch-
wichtigen Jugendfragen in der Einleitung des Jahres
m. B. Ronke-Neumarkt rief zur Unterstützung der
unermüdbaren Gustav-Adolf-Vereins durch brüderliche
Sandreitung an unsere bedrängten Glaubensgenossen auf.
Zuletzt wies B. Swierczewski-St. Ulrich auf die
durch die Vorordnungs-Engländer entzündete hochverehrte
Bewegung im evangelischen Deutschland hin, betriebe die
Aufgaben des Evangelischen Bundes und legte der Ver-
ammlung eine Protestfestschrift vor, die auf die
Zusammensetzung fand. Zum Schluss trat die Synode auf
Antrag des Vorstehenden dem Evangelisch-Sozialen Ver-
band für die Provinz Sachsen als Mitglied mit einem
Jahresbeitrage von 20 M. bei. Nach Beendigung der
14. Sitzung der Synoden wurde ein gemeinsames
Mittagsessen in der Synode und Besprechung für den
folgenden Superintendenten vielfach Anstand fanden.

Was vergangener Zeit für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 14. Juni 1810, kam es zur
Schlacht bei Wartenburg, in der die preussische
Armee siegreich gegen Napoleon Bonaparte kämpfte, als
plötzlich Desaix, der kurz zuvor aus Richtung zurückge-
kommen war, mit einer Division von 10000 Mann seiner
Truppen ankam und den Angriff erneuerte. Während das
gelandete siegreich vordringende österreichische Heer dadurch
und durch die gleichzeitige Gefangennahme seines Führers
mit dem ganzen Heer der Vernichtung preisgegeben
geriet, benützte Bonaparte den plötzlichen Augenblick und
trieb seine Truppen zum neuen Wartenburg an, die
österreichischen bereits gewonnene Schlacht für sie wieder
verloren ging. Die Folgen der Schlacht bei Wartenburg
waren überaus wichtig, denn sie legten die Franzosen in
den Besitz des größten Teiles von Italien und eines un-
geschätzten Kriegsmaterials.

Wetterwarnung.

B. W. am 16. Juni: Wechselnd bewölkt, teilweise
heiter, meist trocken, sehr still, am Tage warmes Wetter.
— 17. Juni: Zeits heiteres, teils wolfiges, meist trockenes,
am Tage etwas wärmeres Wetter. Später wieder im
Norden Neigung zur Gewitterbildung.

Unwettermeldungen.

Große Überschwemmung im April.

In der Nacht zum Montag sind über die Wesel schwere
Gewitterregen niedergegangen; bei Antweiler und
Schwiel entlud sich ein Vorkord, der fürchterliche
Verwüstungen angerichtet hat. Die ganze Ekte ist ver-
nichtet; Häuser wurden zerstört und Vieh getötet. Die
Eisenbahnen haben sich in riesige Gerölde verandelt.
In der Uhr schwimmen Möbel, Fässer, Hausgeräte u. dgl.
Die Eisenbahnen sind vielfach beschädigt; viele Brücken
sind weggerissen. Die Eisenbahn Remagen—Arenarum
verkehrt nie bis Walporzheim. In Neuenahr stehen die
Wasser unter Wasser. In Altenahr steht das Wasser in
den tiefergelegenen Straßen 1 Meter hoch. — Weiter wird
gemeldet: Das Überschwemmungsgebiet erstreckt sich
Wilder. Fürchterliche Verwüstungen sind durch den
gerichtet. Mehrere Dörfer wurden zerstört. Aus den
vom Vorkord betroffenen Orten hat man noch immer
keine Nachrichten, da der Verkehr dorthin nicht möglich ist.
Bon Bonn sind 300 Infanteristen zur Hilfeleistung ab-
gegangen. Durch die Überschwemmungen der Uhr sind
von den am Rhein der Wohnkreise von Dimpelbach nach
Hilfenort beschädigten Straßen und Viehställen aufgefunden
eine große Anzahl ertrunken. Ihre Zahl wird
zwischen 80 und 100 angegeben. Das Wasser fällt nieber.
Bonn, 14. Juni. Bei der Überschwemmung im
April haben nach neueren Feststellungen etwa 50
Menschen den Tod gefunden. 34 Weisen sind be-
trübt geblieben. Den Weiten in Alweiler, die vollständig
vom Wasser abgeschnitten sind, müssen die
Nahrungsmittel zugeführt werden. In vielen Orten
ist der angerichtete Schaden derartig groß, daß die Ein-
wohner, die Hab und Gut verloren haben, auf Staatskosten
unterhalten werden müssen. — Auf dem Sauerland wurden

bei dem Unwetter zehn Gebäude vom Witz getroffen
und eingestürzt, ferner vier Menschen vom Witz-
schlag getötet.

Bonn, 14. Juni. Das Hochwasser der Uhr
langsam zurückgeht und man sieht über die unterwühlten
und zerstörten Gassen müssen einen Weg zu den ver-
wühlten Dörfern nehmen kann, läßt sich allmählich erkennen,
welches große Unglück die Synode über das blühende,
hart von Fremden und Auswägigen besetzte Wartenburg
gebracht hat. Einzelne Dörfer sind völlig vernichtet.
Von ihren Häusern stehen nur noch die Umfassungsmauern.
Die Bewohner wurden nachts von der Flut überzogen.
In dem Orte Fischbach sind alle Bewohner bis
auf's Haar ertrunken. Fortgesetzt landet man nur zum
Teil beschädete Weiden. Viele liegen am Boden ver-
schlungen, so daß ihre Bewegung sehr schwierig ist. Das ganze
Tal bildet ein einziges Steingerüll. Einen entsetzlichen
Geruch verbreitet das Wasser durch das Karbid, das zur
Beleuchtung gebraucht wurde. Im oberen Wartenburg sind
die Straßen bedeckt mit Steinen, Möbeln und Kleidern.
Ein großer Eisenbahnzug liegt im Wasser. Der Schaden,
der durch die Katastrophe angerichtet wurde, ist unbeschreiblich.
Viele Gebäude sind in den kommenden Tagen
noch ohne Beleuchtung. Da infolgedessen sehr besteht,
daß die fremden, meistens kroatischen Arbeiter Aus-
sicherungen verließen, ist Infanterie zur Aufrechterhaltung
der Ordnung in einzelnen Städten einquartiert worden.
Auch anderes Militär wurde in großer Zahl zur Hilfe-
leistung herangezogen. Die Zahl der vermissten Personen
wird jetzt auf 200 angegeben. Die württembergischen
erhöhen Sammlungen, die insofern sehr wertvoll sind,
die Abhaltung von Konzerten zur Verringerung der Not der
völlig ruinieren Wartenburger.

Altenahr, 15. Juni. Bis her sind 58 Weisen ge-
landet. Der Schaden wird auf 3 Millionen geschätzt.
Es fällt harter Regen.

Folgende weitere Unwettermeldungen liegen vor:
Wartenburg, 14. Juni. Durch ein heftiges Hagel-
unwetter ist in verschiedenen Teilen unserer Feld-
mark ungeheurer Schaden angerichtet worden.
Manche Aepfel, Bohnen, Erbsen, Gurken, Kürbisse und
Kartoffelbeeren sind gänzlich vergerichtet.

Wartenburg, 14. Juni. Durch Hagel, der
die Größe von Wallnüssen erreichte, wurde im südlichen
Wartenburg die Korn- und Getreidekatastrophe ver-
schärft. Die Getreidebestände sind vielfach vernichtet.

Bonn, 14. Juni. Der Niederreithen und das Rhetal
wurden vorgestern von Unwettern heimgesucht, wie
man es dort bisher kaum erlebt hat.

Sachsen (Magen), 14. Juni. Auf dem Götter
Witter vom Witz erstrahlen wurde ein kleines
Kind in der Dörfling Reuborn bei Sings auf Witz.
Die Mutter wurde nur leicht bedünnt und konnte sich bald
wieder erholen.

Kaiserlautern, 14. Juni. Ein fürchterliches
Gewitter mit Vorkord richtete am Samstagabend in der
Mittelpfalz ungeheuren Schaden an. Die Ekte
ist in weitem Umkreise völlig vernichtet.

Magen, 15. Juni. Die Hochwasserflut aus
dem Rheine ist gestern mittag hier eingetroffen und hat
in wenigen Stunden die ganze Gegend über den Meer
zum äußersten Maße gefüllt. Infolge erneuter Regen-
güsse im Gebirge steigt das Wasser noch weiter. — Aus
Murnau und Garmisch wird gemeldet, daß die dortigen
Wassermaschinen das Katastrophengewitter vom 1899 über-
lebten. Die Straßen am Rastgegendes Rastgegendes stehen
unter Wasser. In Sachau beträgt die Wassertiefe teil-
weise zwei Meter. Es sind dort mehrere Häuser nieder-
gegangen.

Füssen, 15. Juni. Infolge anhaltenden wolkendruck-
artigen Regens ist die Bevölkerung über die Witter getreten. Die
Gegend südlich von Bodenhausen gleicht einem un-
geheuren See. Die Feuerwehren von Schwinger und
Füssen sind zur Hilfeleistung ausgerückt. Der Weg ist
gleichfalls außerordentlich geschlossen. Man besichtigt eine
Katastrophe, die es andauernd regnet.

Zunsbrunn, 15. Juni. Nach Meldungen aus Schwab
herrscht dort große Hochwassergefahr. Im Illertal
von Ubers bis Rastenberg ist alles überschwemmt.
Militär und Feuerwehr sind ausgerückt, um die bedrohte
Bevölkerung in Sicherheit zu bringen und die Wildbäche
abzumännern.

Es war Unwetter in Herrenalb, über Wien
und den ganzen Wiener Wald tobte Montag mittag ein
ungeheürliches schweres Gewitter mit starken elektrischen
Entladungen und heftigen Regengüssen. Im Tiroler
Unterlande wurden durch Witzschläge zehn Personen
verletzt.

Iber das fürchterliche Unwetter

am Dienstag nachmittag, das ansehend ganz
Mitteldeutschland heimgesucht hat, sind heute folgende
Meldungen eingelaufen:

Salle, 15. Juni. Ein gewaltiges Unwetter
ging gestern über unsere Stadt. Gegen 5 Uhr ballten sich
die Wolken dicht zusammen. Es wurde finster, daß man
die Lampe anzünden mußte, und um 7 Uhr fiel unter
Witz und Donner ein Vorkord auf Halle herab, der
bald mit dem Verkehr auf der Straßen aufhörte. Aufsteige
und Jagdämme glühten Gehirngüsse. Es war stellen-
weise kaum möglich, die Straßen zu passieren. Die Kanäle
traten die Fülle des Wassers nicht schaden. An vielen
Stellen der Stadt füllten sich die Kelleräume mit dem
schlammgrauen Wasser. Von allen Seiten wurde die
Feuerwehr requiriert. Das Gewitter schloß sich über
Halle. Trübten sich, wüsteten, so wie jetzt verordnet,
nur ein Schaden durch Witz zu verzeichnen. Der Witz
führte in einen Strohblechen der Erlanger Papierfabrik
und entzündete diesen. Die Feuerwehr arbeitete mit der
Dampfmaschine mehr als eine Stunde lang, um den Feuer
Einhalt bieten zu können. Der Witzschloß bildete
wieder einen kleinen See und längere Zeit unpassierbar.
Wartenburg, 15. Juni. Ein Vorkord auf Wartenburg
er hier jetzt Jagd nicht beobachtet worden ist, ging gestern
nachmittag über Wartenburg und seine Umgebung nieder.
Das Unwetter hat hier geradezu fürchterlich gewaltig. Das
Wasser schoß zum Teil meterhoch in die Straßen empor,
süßte an den Stellen, wo es die Anhöhen herunterkam,
eine Unmenge von Schlamm, Geröll, Baumstämmen u. dgl.
mit sich und trug sie in die Straßen der Stadt herein,
die heute fast alle Straßen, wüsteten, so wie jetzt verordnet,
schwer ist der Schaden in den Getreidefeldern und namentlich
in den Gärten, wo das Wasser meterhohe Furchen ge-
graben und vielfach allen Witterboden und die Pflanzen

fortgeschwemmt hat. Das ganze Wartenburg war bis
zur Friedhofstraße von dem Wasser und Schlamm auf dem
Krause überschwemmt. In der Burgstraße war der Druck
des in die Kanäle strömenden Wassers so stark, daß die
Kanäle bedeckt von innen aufgedrückt wurden. Die Erd-
und Schlammfluten von der Burgstraße nahmen ihren Weg in
die Rasthofstraße und auf der Wartenburg, wo es wüth
ausbrach. Auch ein kleines Kind rief die Fluten mit.
Ein Arbeiter rettete es. In der Saalstraße stand das
Wasser fußhoch.

Leipzig, 15. Juni. Über Leipzig ging gestern nach-
mittag ein schweres Gewitter mit zahlreichen Witz-
schlägen nieder. So schlug der Witz u. a. in zwei Wagen
der großen Leipziger Straßenbahn, ohne in den Unfall an-
zuweilen, und auch in einen Wagen der Straßenbahn.
Weniger schwer schlug der Witz auf die Wartenburg nicht
zu betragen gemessen. Wasser nur überall.

Berlin, 15. Juni. Ein fürchterliches Unwetter,
Gewitter und Vorkord, jagte gestern abend in der
siebenten Stunde Berlin und seine Umgebung heim.
Es trat wüthige Finsternis ein. Am meisten waren die
Wasser des entsetzlichen Elements im Schweben und
Verwehen. Der Regen füllte mit solcher Heftigkeit herab,
daß im Augenblick Stadtwasser überflutet worden. Der Witz
auf dem Feuerwerk war so groß, daß immer nur ein
Wagen entzündet wurde. Im ganzen Ufer über hundert
Alarmierungen ein. Am Bahnhofe Papststraße erfolgte
ein großer Dammbruch. Das Wasser überflutete selbst
am Wartenburgplatz und in der breiten Tauengartenstraße die
Wartenburgellen und drang in die Keller ein.

Vermischtes.

* (Das Großfeuer in Montreal.) Die Zahl der
Opfer, die das Feuer des Geschäftsbauwerkes des
„Montreal-Geralt“, des größten liberalen Organs des
kanadischen Staates Quebec, erlitten hat, ist beträchtlich.
Die Zahl der Toten beläuft sich auf 40. Die der
Verletzten ist dagegen bedeutend größer. Allen 90 Ange-
stellte, die zum größten Teil in der Buchbinderei in
„Montreal Geralt“ beschäftigt waren, wurden in das
Hospital geschafft, wo ein Teil von ihnen hoffnungs-
los verendet ist. Das Geschäftsbauwerk ist vollkommen
abgebrannt. Die umliegenden Häuser, die der Wartenburg
und des Wartenburgplatzes sind fast in Wartenburg zerstört.
Zum Teil weniger durch Feuer als durch die gewaltigen
Wassermassen, die die Wehr über sie goß, um eine Aus-
dehnung des Brandes zu verhindern. Die Rettungs-
arbeiten waren mit den größten Schwierigkeiten verknüpft.
Das Feuer griff bei den dort aufgestellten Papiermaschinen
mit ungeheurer Schnelligkeit um sich. Die in den inneren
Räumen, in der Buchbinderei und Füllerei beschäftigten
Frauen waren nach einigen Sekunden der Wartenburg abge-
schnitten. Viele von ihnen fielen ohnkräftig mit brennendem
Haar und brennenden Kleidern an die Fenster.

* (Schweres Eisenbahnunglück.) Auf der
Kapitalkahn (Zindeln) ist, wie aus Rastburg berichtet
wird, ein Personenzug durch eine Brücke durchgebrochen.
16 Personen sind verunglückt. Viele Personen
wurden getötet oder verunverletzt.

* (Zum Grunderwerb in Oesterreich.) Wie
die Verwaltung der Zeche Konjohlation mitteilt, ist
es am Sonntag gelungen, die Weisen der am Freitag auf
der Zeche Konjohlation verschütteten beiden Bergleute zu
heben. Da Spuren einer Explosion nicht gefunden
wurden, scheint das Unglück nicht auf eine solche zurück-
zuführen zu sein. Auch sollen die Weisen, die zusammen-
gebrochen auf der Zeche Konjohlation mit einer Explosion
auf der Zeche Witz zusammengehungen, unbedeutend sein.
Auf Zeche Witz hat sich keinerlei Unfall ereignet.
— Montag nachmittag wurden insofern Wartenburg an der
Zeche „Konjohlation“ 4 Bergleute abgeholt.
Die Bergwerksarbeiten unter dem Generaldirektor Bergart
Walter sind im Gange. Die Beschäftigten in demselben
Wartenburg. Von den Verschütteten wurde einer um 5 Uhr,
lebens verletzt, geboren; auf die anderen 3 Hoffte man im
Laufe des Abends zu retten. Lebenszeichen wurden noch
nicht gehört.

* (Die Maus in Damenthal.) In dem bairischen
Orte Damenthal gab es unlängst während des Gottesdienstes
eine seltsame Erscheinung. Aus dem Hinterstuh einer Dame
lachte plötzlich eine Maus hervor, die von der Dame an-
schließend von Hause mitgebracht war. Die freudigen Ge-
sänge der glücklichen Trägerin kann man sich denken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Nachdem das Hochwasser
langsam zurückgegangen ist, läßt sich erst erkennen, welche
unermesslichen Unglück die Synode über das
blühende Wartenburg gebracht hat. Einzelne Dörfer sind
völlig vernichtet. Zahlreiche Städte sind ohne Be-
leuchtung. Die Zahl der vermissten Personen
wird jetzt auf 200 angegeben.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Nach einer Meldung
der Frankfurter Zeitung aus Rastburg ist auf der Wartenburg
ein Personenzug beim Passieren einer Brücke
durchgebrochen. Fünfzehn Wagen sind hinabgeschleudert,
viele Personen sind getötet oder verletzt.

Der Schiedspruch für das Baugewerbe.

Dresden, 15. Juni. (Privatmeldung.) Da unter
den Parteien keine Einigung zu erzielen war, füllten
die Unparteiischen des Schiedsgerichts für das
Baugewerbe folgende Entscheidung. In
allen Städten über 5000 Einwohnern
tritt eine quotenweise Erhöhung
des Stundenlohnes um 5 Pf. in Kraft, und
zwar um einen Pfennig sofort und um je
zwei Pfennig in den folgenden Jahren. In den
Städten unter 5000 Einwohnern wird
die Erhöhung von vier Pfennig gewährt, und
zwar einen Pfennig sofort, zwei Pfennig im nächsten
und nochmals einen Pfennig im nächsten Jahre. Der
Schiedspruch gilt für drei Jahre. Der
Friede im Baugewerbe ist somit wieder hergestellt.

Stahlbad Lauchstedt.

Erkrankten Stahlbäder, Hohlensäurebäder.
Die Saison ist eröffnet.
 Auskunft erteilt die Badedirektion.



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtzählender Gebisse.
 Zahnziehen fast schmerzlos. — Billige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
 Gegenüber dem Ratskeller.
 (Hr. Hubert Totzke.)

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen. **Materal 7.**

Kleine Wohnung, Stube, Kammer, saubere Küche zu beziehen.
Lauchstedter Straße 26

Eine Wohnung

ist zum 1. Juli zu beziehen **Neumarkt 53**
Wohnung, Stube, Kammer, Küche, 1 Juli besterbar **Neumarkt 54.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen **Weissenhofer Straße 54.**

3 Wohnungen

mit eigenem Korridoranschluss von 200 bis 400 Mark sind sofort zu vermieten **Carl Kundt.**

Wohnung in Hinterparade zu vermieten, 1. Juli besterbar **Burgstr. 13.**

Freundliche Schlafstelle offen **Vindstraße Nr. 5.**

Laden mit oder ohne Wohnung, in welchem seit langen Jahren Barbier- und Friseurgeschäft schwungvoll betrieben, welcher sich jedoch auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist sofort oder später zu vermieten und zu beziehen. **Karl Kellermann, Gortzbarstr. 29**

Schöner heller Laden

mit Wohnung, möglichst Mitte der Stadt, zum 1. Sept. oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten unter „Laden“ an die Exped. d. Blattes.

Grössere Niederlage

zu vermieten, 1. Juli besterbar **Burgstraße 13.**

Neue saure Gurken

empfehlen **Wilh. Kötteritzsch.**

Für Kinder

ist die beste Kinderseife da äusserst mild und wirksam für die empfindlichste Haut **Bergmanns Buttermilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Adrevent. a. St. 30 Bf. bei: **W. Fuhrmann, Jugend Berger, Reimb. Riche.**

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Gichtleiden geholfen hat.

Frln. Marie Grünauer, München, Bismarckstrasse 2/L.

14 tote Matten

find Herr Landwirt Casel, Mielau nach Auslegen eines Bettes „Es schnell erträglich“. Vater 50, 100 Pf. Menschen Gehäuel, Gaudieren nicht schädlich, nur Mäusen, Matten. **Dom-Apotheke Merseburg.**

Schuh- und Stiefelwaren

empfehle in größter Auswahl bis zum feinsten Stiefel.

Damenstiefel 5 Mk. an,
 Herrenstiefel 4,50 Mk. an,
 Kinderstiefel 1,50 Mk. an

R. Schmidt,
 Markt 12.

Steuer

=Reklamationen-Formulare
 hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner.

Wohlfeile Wasch- und Weiße Woche.

Besonders billige Angebote in

weissen Batist- und Mull-Blusen

Mk. 8,75 2,40 1,75 1,50 1,20 0,85 **0,70** per Stück

weissen und bastfarbigen Costüme-Röcken

in allen Weiten und neuesten Macharten

von Mk. 15, 12, 7,50, 6, 4, **2⁵⁰**

weissen und bastfarbigen Paletots

in modernen langen Formen

von Mk. 15, 10, 8, **6⁰⁰**

weissen und bastfarbigen Costümen

in reicher Auswahl von Mk. **10** an.



Elegante Blusen aus Seidenbatist mit breitem Stickereieinsatz und Tüllpassere

Mk. 2,40.

Weisse und couleurt fertige Kleider für Damen und Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Weisse und farbige Wasch- und Wäsche-Stoffe aussergewöhnlich billig, das Meter von **15** Pfg. an.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

58 Telephon 58.

II Entenplan II.

Reinhold Steckner :: Bankgeschäft :: Halle a. S.

Perenul 1362, 1363, 1364. gegründet 1855. Drahtnachrichten Stecknerbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekensbank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
 Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
 Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen.
 Aufbewahrung und Verwaltung sowie Beileihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenbriefen oder sonstigen Wertstücken.
 Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
 Annahme verschlossener Depots.
 Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mirverschluss des Mieters.
 Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
 An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
 Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
 Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.
 Offizielle Zahlstelle für das K. K. Oesterr. Postsparkassen-Amt in Wien.

Das Braunkohlen-Briquet-Syndikat zu Helmstedt

sucht geeignete Vertreter zum Vertrieb seiner Briquets von bekannt hervorragender Qualität bei konkurrenzfähigen Preisen für Merseburg und Umgegend, und bittet um gefl. Meldungen unter Angabe von Referenzen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ep. Köhner, Merseburg.

Zweite Beilage.

Freiligrath.

Vier Tage, nachdem der raffische Wanderer Seume endlich Ruhe gefunden hatte, wurde der deutsche Dichterviel ein Mann geschenkt, dessen Talent dasjenige Seumes weit überragte: Ferdinand Freiligrath. Auch er hat einen bürgerlichen Beruf ergriffen müssen, der seiner Neigung durchaus zuwider war, den kaufmännischen. Aber wirkliches Talent bricht sich auch unter den ungünstigsten Verhältnissen Bahn. Am 17. Juni 1810 wurde er in Detmold geboren, besuchte bis zu seinem 15. Lebensjahre das Gymnasium und wurde dann Kaufmann, entlagte aber diesem ungeliebten Berufe mit 28 Jahren, als seine Gedichte anfangen, Aufsehen zu erregen. Der König Friedrich Wilhelm IV. erkannte seine Begabung durch Verleihung einer Pension an, die ihm ein sorgenfreies Leben ermöglichte. Er verzichtete aber auf dieselbe, als er — im Widerspruch mit seinem eignen Worte: „Der Dichter muß auf einer höheren Warte stehen, als auf der Zinne der Partei“ — sein Talent doch in den Dienst der demokratisch-revolutionären Partei stellte. Gewiß war es heiße Liebe Vaterlandsliebe, die damals seiner Feder so wilde Töne entlockte. Man muß das ganze Leben der Zeit vor und nach 48 miterleben haben, um den heiligen Jahn zu verstehen, das das Herz der besten deutschen Männer mit Angeln erfüllt. So mag uns, Kindern einer besseren Zeit, manches in diesen politischen Liedern als zu fraß und heilig vorkommen, damals war es durch die herrschenden Zustände nur all zu gerechtfertigt. Und, wäre es ihm beschieden, in unseren Tagen, in der Ära konteraktiv-alexander Verdrüderung zu leben, was für Worte voll flammenden Zornes würde da sein Dichtermund wohl finden! Das schließlich das Volk seine Geschichte selbst in die Hand nahm, und das erzwingt, was staatsmännische Weisheit ihm freiwillig gegeben hätte, dazu haben zum guten Teil seine wie Freiligrath es vorher gesagt — siedend, zischend in die Phantastik fahrenden“ Gedichte mitgewirkt. Das deutsche Gemüt und die Liebe zur Heimat kommt bei allen seinen Gedichten zur Geltung, so sehr er auch fremdländische Stoffe lieben mag, die er mit ungewöhnlicher Einbildungskraft und den glühendsten Farben auszumalen versteht. Wer kennt nicht seinen berühmten „Büchermittel“, den „Möhrenfürsten“ und andere? Es waren eben zwei Seelen in des Dichters Brust. Die eine zog ihn hinaus in die bunte Fremde, die andere hielt ihn fest an der geliebten Heimat. Aus der ersten sproßten die epischen Glanzstücke, denen er seinen süßen Ruhm verdankt, und die innerlich damit verwandten Revolutionslieder, aus der zweiten die von ihm selbst zum Teil unterschätzten, vom Publikum anfangs fast übersehenen deutschen Lieder, die seinen Ruhm dauernd gemacht haben und die niemals ganz verklingen werden. So verdanken wir ihm das wohl entscheidende Liebeslied, das vielleicht je in deutscher Sprache gelungen worden: „So lag mich liegen ohne Ende“, und das schönste aller seiner Lieder, das jenseitsvolle „D lieh, so lang du lieben kannst“. Mit neunzehn Jahren hat er es gedichtet, aber erst zwanzig Jahre später hat er es veröffentlicht.

Im Mai 1841 führte er eine weimarische Professordochter Ida Melos heim und gründete seinen Hausstand zu Untel am Rhein. Eine friedliche Zeit schien für ihn hereinzubrechen. Aber da kamen die Stürme vor der Revolution. Mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit warf er sich ihr in die Arme. Er mußte fliehen nach Zürich. Von dort ging er nach England, wo er wieder eine kaufmännische Stelle übernahm. 1848 kehrte er zurück. Verheiratet und vor Gericht gestellt, wurde er mit Glanz freigesprochen. In Köln wurde er nun Redakteur der Neuen Rheinischen Zeitung, die diese von der Regierung unterdrückt wurde. Die nun einsetzende Reaktion veranlaßte ihn, wieder nach London zu flüchten. Mit Wähe fand er eine Stellung. 1855 gab er sie wieder auf und verlebte, ausschließlich von seiner Feder zu leben. Da hat er denn englische und französische Dichter in unübertroffener Weise übersetzt. Später nahm er jedoch wieder eine Stellung in einem Bankhaus an, die ihm ein sorgenfreies Leben ermöglichte, bis die Bank zusammenbrach. Da sammelten Freunde für ihn ein Kapital von 60 000 Talern, und 1868 kehrte er ins Vaterland zurück. In Camstadt am Neckar ließ er sich nieder. Hier erlitt er es nun noch seinen poetischen Verfall. Der Krieg von 1870 ließ seine ganze feurige Vaterlandsliebe in begeisterter Leidenschaft ausflammen. Auf die schände Kriegeserklärung Frankreichs antwortete er mit dem zornwürgelhaften Hymnus „Ora, Germania“. Und die Geiallenen ehrte er in der meisterhaften Ballade „Die Trompete

von Gravelotte“. Schade, daß er nicht mehr von dem großen Kriege gelungen, den er doch so begeistert begrüßt hatte. Am 18. März, dem Berliner Revolutionstage, des Jahres 1876 entschloß sich der Dichter der Revolution, ohne Schmerzen. Unter schwarzgoldenen gebänderten Vordeckrängen wurde er bestattet. Deutschland aber verehrt in ihm einen hochbegabten, von edlem Streben geleiteten, für Freiheit und Vaterland begeisterten Dichter, dessen Lieder im Herzen des deutschen Volkes fortleben werden.

Gerichtsverhandlungen.

— Schöffengericht zu Mülheim am 10. Juni 1910. Der Gubenarbeiter Carl Meyer in Mülheim hat für sich und seine Familie kein Unterommen besorgt. Wegen Übertretung des § 351 des St. G. B. wird B. zu 14 Tagen Haft verurteilt. — Der Kanalarbeiter August in Gabelwitz hat bei einem Streit den 78 Jahre alten Friedrich Schage aus Gabelwitz mittels einer Stange gemißhandelt. Er erhielt 10 Wk. Geldstrafe. — Der Müller (Zigeuner) Eduard Welsch, 3 J. hier in Unterjünglingshaft, erhielt wegen Hausfriedensbruch und Bedrohung 6 Wochen Gefängnis. — Der Maurer Eduard Janke aus St. Ulrich, der Steinseger Herrn Hoppe aus Wenden und der Maurer Bernhard Wutzke in der Gabelwitz sind angeklagt am 10. Dezember v. J. auf dem Nachhauseweg von Kitzendorf nach Zögelfer den Maurer Wetzki mißhandelt zu haben. Die Verhandlung ergab, daß Wetzki von Zinte über sein Verhalten an der Arbeitstelle zur Rede gestellt worden war und ohne Grund sein Messer gezogen hatte. Zinte und Hoppe entziffen dem Wetzki das Messer und gaben ihm einen Dentschell mit auf den Helmweg. Die Angeklagten wußten daher nicht zu sprechen. — Die 3 Z. in Raumburg in Straßhof befindlichen Arbeiter Herrn Künzel u. R. Föhrer hatten aus der Erde vom Steinbruch bei St. Ulrich 3 Paar Steine gestohlen. Wegen Diebstahls erhielt Künzel 1 Woche Gefängnis. Die Sache gegen Föhrer wurde der Strafkammer Raumburg überwiesen, weil Diebstahl im Rückfall vorliegt.

Der Freiwiliger der Feuerwehren in Geraanten. Wegen Mißhandlung eines Untergeordneten. So schiederte er fiktional einen Schmel nach J. Dreimal traf er auch. Ferner verletzete er dem Untergeordneten eine Reihe von Stößen und traktierte ihn mit Fußtritten. Auch pflegte er J. im Zimmer hin- und herzujaugen. Da der Angeklagte von seinem Hauptmann als ein durchaus tüchtiger Soldat geschätzt wurde und da B. die nötige Einsicht noch nicht besaßen, erkannte das Kriegsgericht auf die gelinde Strafe von zehn Tagen Mittelarrest.

Vermischtes.

* (Schredensjener bei einer Prozeßion.) Durst und Hitze, so wird der „Berl. Ztg. am Mitt.“ aus P e s t gemeldet, haben in dem alten dalmatinischen Bischofsitz Triun archidare Wirkung auf die Teilnehmer einer Prozeßion angestellt. Die Sonne brannte furchbar auf dem heiligen Weg, den die vergeblichen Personen entlang zogen. Schließlich gelangte der Zug an die sogenannte „gelbe Quelle“, ein schmelz- und alkalhaltiges ungesüßtes Wasser, das einen süßen Geruch ausströmt. Trotzdem führten sich die halb verdurten Prozeßionsteilnehmer auf das Wasser. Der Wächter der Quelle Peter Wilko warnte die Leute, da das Wasser giftig sei. Als diese Warnungen nicht nützlich waren, ließ er die Durschigen mit Gewehr feuern. Die wohngewohnte Menge fuß sich Wilko nieder und trank von dem giftigen Wasser. Drei Personen waren auf der Stelle tot, und elf liegend sterbend im Hospital. 60 Prozeßionsteilnehmer wurden wegen Mitleid am der Ermordung des Quellenwächters verhaftet.

(Der Bierkrieg in Bayern) müht weiter. Jetzt haben auch die Brauereien, die dem bestbekanntesten wird das kaum angedeutet wiken; aber die Bauern sind so robot in ihrem Zorn über die Verteuerung des nationalen Babetrunkes, daß sie lieber noch über die Grenze nach Österreich flüchten gehen zum Biertrinken, obwohl der Bier dort noch 6 Pfennige mehr kostet als in Bayern. In Nürnberg gilt der Boykott übrigens als verlorren. Das Wassertrinken ist den Arbeitern zu bumm geworden.

(Wesentlich verbrannt) Aus Late Charles wird der qualvolle Tod des reichen Plantagenbesitzers James Perkins gemeldet. James Perkins hatte vor einigen Tagen sein Heim verlassen, ohne seit jenem Augenblick dahin zurückzukehren. Dem anstehenden Suchen seiner Freunde gelang es endlich, ihn an einem Baum gefesselt im Gehölz der Stadt anzutreffen. Er war unterdessen mit Sulfidgas an einem Baum festgemacht. In seinen Ähren glimmte ein Feuer, so daß der Unlückliche langsam rösten mußte. Er wurde von seiner Lage befreit, harb aber unter den Händen seiner Retter. Vom Würder fehlt jede Spur.

(Wirtschaft in Petersburg) Die Waisenkinder des Komitars zur Verfügung der im Krieg verstorbenen Soldaten, Fritsch von Waisenkinder und ihre Gehilfen müssen bei weitem Unterbringung und Mißbrauch vorabschied werden. In dem Wais sind Soldaten entlassen, jedoch verpflegt worden. Falls sie sich behaupten, würden sie ohne Nahrung in den Kaserne gesperrt, wo sie dazu noch oft Mißhandlungen ausgeübt waren. Wie eine Revision ergab, sind die Verpflegungsgelder teilweise gestohlen, ebenso Kantonen Anstehler unterzogen worden. — (Ein Blinder) hat Sonnabend abend die Nachbarkette in Friedenau bei Berlin während einer Trauung getroffen. Die Hochzeitsgäste wurden plötzlich

von einem donnernden Schlag erschreckt. Im nächsten Augenblick sah eine Feuerkugel an der Orgel herantreten. Der Organist wurde durch den Blitzschlag betäubt und erholte sich erst nach längerer Zeit wieder. Weiter hat der Blitzschlag keinen Schaden angerichtet.

(Regimentsjubelium) Das Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 beging am Dienstag, dem Geburtstag des Kaisers des Regiments, der Kronprinzessin Sophie von Griechenland, in deren Gegenwart die Fester seines 60jährigen Bestehens. * Bootsunfall. Bogen (Hbr.), 18. Juni. Auf dem Mauersee tenerte Sonnabend nachmittags ein Segelboot mit vier Herren und zwei Damen aus Angerburg infolge einer plötzlich einsetzenden W. Dabei ertranen der Herr Stehlinger und seine Frau sowie der Herr Röhner. Die anderen drei Personen wurden in fast leblosen Zustände an Land gespült. Die Wiederbelebungsgewandlung wurde als der Direktor in den Küst sprang und die blutende Domptuete rettete.

(Eine Domptuete von Löwen zerfleischt) Im Zirkus Charles in Erier wurde während der Nachmittagsvorstellung am Montag die Domptuete Wils Charles von einem ihrer vierzig Verberbüden angegriffen. Das wilde Tier verzerrte die Wangen und drachte ihr sonstige Verletzungen bei. Das erste Publikum kam zur Hilfe, als der Direktor in den Käfig sprang und die blutende Domptuete rettete.

(Aussetzung wegen Vermeidung einer Verdringung) In Luden bei Deutschhagen verneigerte die Behörde, wie aus Wadepst gemeldet wird, die Beilegung eines plötzlich verstorbenen Fremden auf dem Ortstriedhofe. Die Beilegung wollte die Verdringung gemindert durch setzen. Der Scharwreter gab Feuer, wodurch acht Personen tödlich und viele schwer verletzt wurden. (Schwerer Eisenbahnunfall) Wie aus Großharde in Ungarn gemeldet wird, stießen mittags zwischen den Stationen Baratz und Giesla zwei Lokzüge zusammen. Vier Wadepste wurden getötet, sechs mehr oder weniger schwer verletzt. Fünfzehn Wagen wurden zertrümmert.

(Sonderlicher Eisenbahnunfall) Auf der Station Gorkonbatska stieß ein Güterzug mit einem überfüllten Personenzug zusammen. Drei Personen wurden getötet, vierzehn schwer und viele leicht verletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Führer des Güterzuges.

(Verabingung eines Raketers) Im Kreise Wetzinge überließen Räuber ein Mann in Lötter und raubten 10 000 Rubel. Vier Räuber wurden später festgenommen; man fand bei ihnen das geraubte Geld wieder.

(Ein Tiger auf einem Dampfer ausgebrochen) Auf dem Bremer Dampfer „Maimis“, der einen Biertransport an Bord hatte, brach auf hoher See ein Tiger aus und zerfleichte den Koch, so daß er an den erkrankten Verletzungen starb. * Explosion eines Korbbletels) Auf dem Festmahl in Mülheim (Rind) explodierte in der Abreiseung Wiedmer ein Korbbletel. Einem Arbeiter wurde die Schädeldede abgetrieben. Der Tod trat sofort ein. Ein weiterer Arbeiter, der ebenfalls Verletzungen erlitt, wurde infolge der gewaltigen Detonation in sein Wille (Wille) in den Beute eines Eisenbahnwagens) einen Schreckenszug in der Nähe von Stahlfert in Neu-Merizo angefallen. Er stieg in einen Schlafwagen ein und forderte die Reisenden mit dem Revolver in der Hand auf, ihm ihre Schmuckstücke und ihr Geld herauszugeben. Der Räuber soll für mehrere Millionen Dollars Schmuckstücke und Geld erbeutet haben. Dann ergriff er die Flucht, nachdem er durch Revolvergeschüsse die Richter des Zuges zum Geflüchten gebracht hatte. Richterwagen sind zur Verfolgung des Banditen ausgesandt worden.

Berliner Getreide- und Produktionsverhältnisse.

Berlin, 14. Juni. Das Hauptinteresse konzentrierte sich heute wiederum auf die Getreide- und Produktionsverhältnisse. Während Septemberlieferung anfangs auf Abgaben gegen russische Erzeugnisse unter einem gewissen Druck standen, Welsen eröffnete auf mütteres Amerika ungenügend, besichtigte sich aber im Einklang mit Woggen. Später trat auf härteres Angebot ausländischen Welsens und russischen Woggens für beide Artikel eine Ermattung ein. Saker war behauptet. Mais still. Weizen unartig, behauptet. Weizen heilf. Weizen rot, im. 195,00—198,00 Mark. Roggen rot, im. — — — Mark. Saker fein 164,00—178,00 Wk., do. mittl.: 153,00 bis 63,00 Mark. Weizen weiß, im. 00. 24,50—27,50 Wk. Roggen weiß, im. 00. 24,50—27,50 Wk. Saker fein, im. 164,00—178,00 Wk., do. mittl.: 153,00 bis 63,00 Wk. Weizen weiß, im. 00. 24,50—27,50 Wk. Roggen weiß, im. 00. 24,50—27,50 Wk. Saker fein, im. 164,00—178,00 Wk., do. mittl.: 153,00 bis 63,00 Wk. Weizen weiß, im. 00. 24,50—27,50 Wk. Roggen weiß, im. 00. 24,50—27,50 Wk. Saker fein, im. 164,00—178,00 Wk., do. mittl.: 153,00 bis 63,00 Wk.

Produktionshöfe in Leipzig

am 14. Juni. Weizen mittl. 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen mittl. 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen weiß 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen weiß 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen rot 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen rot 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen gelb 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen gelb 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen braun 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen braun 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen schwarz 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen schwarz 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen grau 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen grau 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen hell 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen hell 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen dunkel 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen dunkel 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen sehr hell 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen sehr hell 144—150 kg. B. 147—151 kg. B. Weizen sehr dunkel 194—200 kg. B. 207—211 kg. B. Roggen sehr dunkel 144—150 kg. B. 147—151 kg. B.



III. Mitteldeutsches

Zimmerschützen-Bundesschiessen

in Merseburg a. S.

Wir erlauben uns die geehrten Einwohner von Stadt und Land zu dem vom 18. bis 21. Juni im Stadthaus „Strandschlösschen“ stattfindenden

Bundesschießen

verbunden mit Volksfest

freundlichst einzuladen.

Programm:

Sonnabend den 18. Juni, von abends 8 Uhr ab: Großes Probeshießen von 10 Uhr ab: Großer Fest-Kommerz mit Begrüßung der Ehrengäste und Verteilung der Preise.

Sonntag den 19. Juni, vormittags von 11-1 Uhr: Großer Frühshoppen mit Konzert und Empfang der auswärtigen Schützen im „Strand-Schlösschen“. Mittags 1 Uhr: Beginn des allgemeinen Schießens an 10 Ständen. Nachmittags 4 Uhr: Gesellschafts-Wett-schießen. Abends 7 1/2 Uhr: Hauptversammlung und Proklamierung der Sieger und Verteilung der drei Ehrenbecher. Nachmittags großes Freikonzert und abends Ball.

Montag den 20. Juni, vormittags von 10 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 bis 7 Uhr: Schießen auf allen 10 Ständen. Mittags von 12 1/2 bis 2 Uhr: Mittagessen im Festlokal (Speisefaal). Nachmittags Freikonzert und abends Ball.

Dienstag den 21. Juni, vormittags von 10 bis abends 7 Uhr: Schießen auf allen 10 Ständen. Abends 8 Uhr: Ball und Verteilung der ersten 10 Preise auf jede Scheibengattung.

Der Zimmerstutzen-Verein Merseburg.



Im Sturm erobert

hat Gentner's „Goldperle“ die Herzen aller Velichonsenpulver-Hausfrauen wegen seiner hübschen u. praktischen Geschenkbelegen. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ u. Schutzm. Kammerleger. Allein. Fabrikant. Carl Gentner, Göppingen.

Einer hochverehrten Kaufwelt zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute ab zwei Spezialmarken gänzlich ohne Ausfertigung und unfortiert unter der Bezeichnung

A. D. M. No. 100
in 1/10 Kisten Mk. 9,50 per 100 Stück

A. D. M. No. 120
in 1/20 Kisten Mk. 5,75 per 50 Stück

zum Verkauf bringe.

Albert Dietzold,
Merseburg, Domstrasse 1.

Autogenes Schweissen u. Schneiden
von Schmiedeeisen, Gußeisen, Stahl, Kupfer, Aluminium usw. führt aus
Gr. Sixtstr. 6. Schrader — Bölsche, Telefon 280.
Schlößerei

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Vogner in Merseburg.

Merseburg. Reichskrone.

Sonnabend den 18. Juni Abends 8 1/4 Uhr

grosses Konzert

des Opern-Solisten-Ensembles

Direktion: Otto Meyer, Schriftf. Bassist vom Stadttheater Lübeck.

Für hervorragende Sänger guter Opernbühnen.

Fritz Bendler, 1. Tenor, Paul Preuss, 1. Tenor, Josef Weyer, 2. Tenor, Hch. Melin, 1. Bass, Otto Meyer, 2. Bass.

Vorzügliches Programm Ueberall grösster Erfolg

Preise: Im Vorverkauf 60 Pfg. Abendkasse 60 Pf. Anfang 8 1/4 Uhr. Vorverkauf in den Zigarngeschäften der Herren Frahnert und Fuchs, Kl. Ritterstr. und in der „Reichskrone“

Augarten!

Zum

Zimmerstutzen-Bundesschiessen

empfehle meine Lokaltäten und schönen schattigen Garten zur ges. Benutzung. An diesen Tagen findet hier

großes Volksfest statt.

Programm.

Sonnabend den 18. Juni, von abends 8 Uhr an: Großer Ball und Probeshießen des Schießklubs Merseburg.

Sonntag den 19. Juni, nachmittags: Frei-Konzert sowie Preis-schießen und Preis-festeln. Auf dem Saale großer öffentl. Ball bei vollbesetztem Orchester.

Montag und Dienstag: Große Variété-Vorstellungen (nägl. f. Annonce).

Gleichzeitig empfehle mein

Wein-Zelt.

Für gebogene beste bayr. Bedienung und für gutgepflegte Biere und Weine sowie reichhaltige Speisekarte ist Sorge getragen. Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet

Schachtend
Fritz Behse.

Augarten.

Montag den 20. und Dienstag den 21. Juni, während des hiesigen Frühschützenfestes, täglich von nachmittags 4 Uhr ab

große

Variete-Vorstellung

des

1. Thüringer Variete- u. Possen-Ensembles

Erstklassige **Thuringia.** Hochelegante Kostüme.

Dir.: Edmund Baacke.

Großartiges, dezentes, vollständig neues Programm.

A. A.:

Anny Köhler, Jugendliche Soubrette.	Max Irmischer, Humorist.	Elsa Irmang, Kostüm-Soubrette.
Ernst Wanke, das Sächsische Unikum.	Geschw. Maxwell, Gesangs- und Spiel-Duetisten.	
Erna Silvano, Vortrags-Soubrette.	Dir Edmund Baacke Charakter-Darsteller.	Adolf Bohne, Konzertmeister.

An Possen gelangen u. a. zur Aufführung

Ein zärtlicher Schwiegervater.

Arkadische Pöse in einem Akt.

Die Frau Feldwebel.

Militärische Burleske in einem Akt.

Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Zu einem recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Fritz Behse.

Blitzableiter

nach den Vorschriften der Feuer-Sozialitäten.

Günther Liebmann, Merseburg

Elektr. Installationsgeschäft für Licht und Kraft.

Burgstrasse 9.

Telefon 360.

Korrespondent.

Verlagspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von weiteren Originalarbeiten, bei Lieferung ins Haus durch unsere Anstalten in
die Höhe von und dem Buche anhängenden Belegzetteln; durch die Post 1.50 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 3 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Nachband weiterer Originalarbeiten ist nur mit beifolgender Dienstausgabe gestattet.
— Die Beiträge unentgeltlich einzuliefern überreichen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
zeitschriftl. Illustrationsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelswiss.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die rechte Seite über dem Raum für Werbung und
Anzeige 10 Pf. rechte Seite 20 Pf. unterhalb des
20 Pf. im Restamteil 40 Pf. Bei längerem Satz entsprechende Ermäßigung.
Besonderer Preis für Anzeigen, die nach dem Inhalt der Anzeigen und
besondere Berechnung, nach dem Inhalt der Anzeigen und
Anzahl der Zeilen für größere Geschäfts-Anzeigen mit am Tage vorher
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 138.

Donnerstag den 16. Juni 1910.

36. Jahrg.

Die Erledigung des Wohnungsgeldaufschlaggesetzes.

Vom Abg. Delius-Halle.

Nach langen Kämpfen ist nunmehr auch das Wohnungsgeldaufschlaggesetz zur Verabschiedung gelangt. Im großen und ganzen bleibt die Regierungsvorlage unverändert. Demnach werden die Bestimmungen des Reiches auch auf Preußen übertragen. Das hat zur Folge, daß das Provinzparlament, das im Vorjahre in Preußen geschaffen war, beseitigt wird.

Nun muß ja zugegeben werden, daß eine große Zahl von Beamten Vorteil aus der endgültigen Regelung hat, aber ebenso fest steht die finanzielle Schädigung von 70 000 Beamten. Deshalb kann man sich der Verabschiedung des Gesetzes nicht freuen. In den hundert defizitieren Orten werden die mittleren Beamten z. B. sechzig Mark, die Unterbeamten siebzehn Mark weniger erhalten, als ihnen das Provinzparlament zubilligte. Eine Verringerung des Einkommens der Unterbeamten um siebzehn Mark bedeutet aber für die Leute eine Verschlechterung um 6 bis 7 Prozent. Einer solchen Schädigung wollten die liberalen Parteien vorbeugen. Ihr Vorgehen stützte sich darauf, daß es unbedingt, namentlich im Interesse der geringerbekohnten Staatsbeamten, vermieden werden müsse, das einmal Gegebene wieder zu nehmen, besonders auch deshalb, weil die Ermittlungen der Staatsregierung, die zu einer Defizitierung von hundert Orten geführt haben, höchst mangelhaft, teilweise direkt unrichtig waren. Die fortschrittliche Volkspartei betonte mit Recht, daß Preußen keine Veranlassung habe, ein auf falschen Voraussetzungen aufgebautes Reichsgesetz zu übernehmen. Der Gesetzgeber soll hier abweisend vom Reiche vorgehen. Diese durchaus stichhaltigen Gründe ließen den Finanzminister nicht von seiner ablehnenden Haltung abkommen. Sein Hauptargument, die Parität zwischen Reich und Preußen müsse gewahrt werden, wirkte komisch, weil gerade die Staatsregierung in ihrer Gesetzesvorlage die Disparität unter den preussischen Beamten neu schaffte. Nach dem nun beschlossenen Gesetze soll nämlich der Beamte, der im Genuß des Höchstgehaltes ist, dauernd den erhöhten Wohnungsgeldaufschlag weiter beziehen. Z. B. wird danach ein königl. Schutzmann, der zum 1. April d. J. das Höchstgehalt erreichte, und sofern er seinen Amtsort in einem defizitieren Orte hat, dauernd 70 Mark mehr beziehen, als sein Kollege, der zufällig erst am 1. Juli dasselbe Gehalt erreichte. Eine solche Gesetzmacherei wird kein Mensch verfechten können.

Das Gesetz wäre nicht zur Annahme gelangt, wenn nicht die Konserverativen von vornherein der Regierung zu verstehen gegeben hätten, daß sie auf dem Boden der Vorlage ständen. Zum Schaden der Beamten haben also hier wieder einmal die Konserverativen eine Nachgiebigkeit gezeigt, die ihnen teuer zu stehen kommen wird. Der Finanzminister hätte seine schroff ablehnende Haltung niemals eingenommen, wenn er nicht die Konserverativen hinter sich glaubte.

Hätte die Kommissionsberatung noch das Kompromiß geeilt, daß die Beamten in den defizitieren Orten nicht geschädigt werden sollten, so gestalteten sich die Verhältnisse im Plenum wesentlich anders. Bei der zweiten Lesung blieben die Freikonserverativen und das Zentrum noch fest. Dann wiederholte sich aber bei der dritten Lesung das Spiel wie bei den vorjährigen Beschlüssen, beide Parteien fielen um. Damit waren natürlich alle Bemühungen der Liberalen umsonst gewesen.

Von konserverativer Seite wurde zwar als Verzichtungsmaßnahme eine Resolution vorgebracht, in der eine Nachprüfung der Klasseneinteilung der Orte gefordert und eine Abstellung der größten Mißstände baldmöglichst verlangt wird. Man wird abwarten haben, was der Finanzminister, der ein Einverständnis betonte, nunmehr in dieser Angelegenheit tun wird. Wenn er innerhalb der Staatsregierung dafür eintritt, daß beim Bundesrat eine Nachprüfung vorgenommen wird, dann würden ja einzelne Miß-

stände beseitigt werden können. Wirklich gerecht wird aber eine Regelung des Wohnungsgeldaufschlusses nur herbeigeführt werden können, wenn die Ermittlungen sich stützen auf die Flächeninhalt der Wohnungen, die Feuerungs- und Steuerverhältnisse der Orte.

Sollte sich die Regierung auf diesen Standpunkt stellen, so wird sie bei künftigen Vorlagen nicht so großen Widerstand finden und auch bei den betroffenen Beamten starkes Erbitterungszufriedenheit auslösen.

Nachtlänge zur Wahl in Sauer-Landeshüt-Vollenbain.

Die Agrarier und die Konserverativen suchen es so darzustellen, daß es die Pflicht der Freisinnigen sei, dem konserverativen Kandidaten in Swinemünde-Ulstedt ein Mandat zu verschaffen aus „Dankbarkeit“ für die, wie die „Danz. Korr.“ sagt, „in allem Hinsicht“.



In Schwinehaus nur von 8 auf 131 bei 118 konserverativen Stimmen, während der Sozialdemokrat von 130 auf 147 St. emporkam (bei nur 6 Zentrumstimmen!). In Bombfen brachte B. in der Hauptwahl 65, in der Stichwahl nur 68 St. auf, obwohl 28 konserverative Stimmen da waren. Der Sozialdemokrat stieg von 16 auf 40 St.! In Pramsitz hatte B. 85 und dann 107 St., Str. hatte 48 aufgebracht, der Sozialdemokrat stieg (bei nur 3 Zentrumstimmen!) von 27 auf 36 St. Noch bezeichnender sind die Orte Semmelwitz und Stöhl. Dort stieg B. von 19 nur auf 42 St., obwohl der konserverative allein 50 St. für sich hatte, andererseits schnellte der Sozialdemokrat von 55 auf 72 St. emporkam (bei nur 4 vorhandenen Zentrumstimmen); und hier hatte B. bei der Hauptwahl 23, bei der Stichwahl nur 26 St., obwohl die Konserverativen allein 35 St. zur Verfügung standen. Dagegen stieg der Sozialdemokrat um über 50 Proz. seines Stimmenbestandes von 30 auf 46 (bei nur 1 vorhandenen Zentrumstimme!).

Im Kreise Vollenbain setzen wir Giesmannsdorf mit 29 und 42 fortschrittlichen Stimmen bei 55 konserverativen Wählern, Emporkitzigen des Sozialdemokraten von 8 auf 13, Schollwitz-Sindsdorf mit 22 und 97 bei 89 konserverativen Wählern, Aufstieg des Sozialdemokraten von 16 auf 25 (bei 1 Zentrumstimme!). In Schweinhäus sank B. von 25 auf 24, obwohl noch

12 konserverative Wähler da waren, während der Sozialdemokrat von 38 auf 43 stieg (1 Zentrumstimme!). Und besonders charakteristisch sind Bernersdorf und Würzsdorf; dort 92 und 102 fortschrittliche Stimmen bei 47 konserverativen, dagegen Wachstum des Sozialdemokraten von 48 auf 64 (nur 3 Zentrumstimmen!); hier für B. 65 und 96 St. bei 72 konserverativen Wählern, während die Sozialdemokraten von 57 auf 75 St. stiegen (bei nur 1 Zentrumstimme!).

Überall sehen wir hier: starke Stimmenthaltung der Konserverativen und vielfach Stimmabgabe derselben für den Sozialdemokraten. Diese Konserverativen haben sich also, um im Still der konserverativen Presse zu sprechen, als „Veräter“ und als „Verbündete der Sozialdemokratie“ erwiesen. Wenn man mit solchen starken Worten arbeitet, so muß man zunächst sicher sein, daß die eigenen Parteigenossen nicht nach derselben Seite hin „fänden“.

Es ist, nebenbei gesagt, ganz interessant daran zu erinnern, daß der konserverative Kandidat in Ulfedom-Vollin, Herr v. Böhlerdorff, in einer Versammlung vor der Hauptwahl gesagt hat: Wenn Sie mich nicht wählen wollen, so wählen Sie mindestens nicht den Liberalen, sondern Runge (den Sozialdemokraten).“

Kundgebungen gegen die päpstliche Enzyklika.

Gegen die päpstliche Enzyklika wendet sich jetzt auch die Repräsentation der evangelischen Kirchen Deutschlands, der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß mit einer längeren Erklärung, der wir folgende Sätze entnehmen:

„Wir trachten um unseres deutschen Volkes wie um des Evangeliums willen, daß der unvermeidliche Gegenlag der Konfessionen sich umwandele in einen heiligen Wettstreit des Ringens um die ewige Wahrheit zur Entfaltung und Erweisung der in ihr beschlossenen Kräfte der Liebe. Darin erblickt die evangelische Kirche den allein gewiesenen Weg zu dem für unser Vaterland unentbehrlichen Frieden der Konfessionen. Und darum aber können wir nicht anders, als mit heiligem Ernste der Wahrheit im Namen der in dem Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß zusammengeschlossenen Landeskirchen Deutschlands auszusprechen:

Wir weisen zurück die unbegründeten Schmähungen unserer Reformatoren, deren Hoff und geweihte Gestalten unser evangelisches Volk als Vahnbrecher und Väter seines Glaubens zu verehren und hochzuhalten niemals aufhören wird. Wir weisen zurück die Verunglimpfung ihres Werkes, durch welches das evangelische Volk sich bewußt ist, den einigen Höherpriester Christus und den Weg zum Heil, die Freiheit von aller Menschenfesslung und das allen zugängliche Wort Gottes gefunden zu haben. Wir weisen endlich zurück die fittliche Herabwürdigung der Päpsten und Böhler, die Träger der reformatorischen Bewegung geworden sind und deren Nachkommen bis heute den vollen Beweis geliefert haben, welche geistlichen, sittlichen, kulturellen Kräfte durch jene Bewegung entbunden und bei ihnen wirksam geworden sind.“

Die wachsenden Protestversammlungen gegen die Enzyklika sucht die „Germania“ damit zu erklären, daß es in Deutschland einen „Evangelischen Bund“ gebe. Sie meint, nur in Deutschland regte man sich auf, während die anderen vorwiegend protestantischen Staaten ruhig blieben. Der Evangelische Bund trage an allem Schuld, und zwar wegen einer Fälschung in der Uebersetzung. Die „Germ.“ bleibt bei dieser Fälschung, obgleich der Uebersetzungsfehler sofort berichtigt worden war und der Wortlaut in der Uebersetzung der „Germania“, die milder lautete, allen bekannt geworden ist und bei allen Protestkundgebungen zur Grundlage genommen wurde. Auch diese milde Uebersetzung hat nicht vermocht, die Entrüstung einzu-

